Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

3.10.1902 (No. 226)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 226. Freitag, den 3. Oktober 1902

Zur Tagesgeschichte.

* **Karlsruhe,** 1. Oktober.

Toleranz in Braunschweig!

Der Gustav-Adolf-Verein hat in Kassel, wie üblich, viel geklagt über die katholische „Unduldsamkeit", die die friedliebenden Protestanten immer von Neuem störe oder gar schwer verfolge. Es wurde gseufzt über die Bedrängniß und Verfolgung, die sie inmitten von Katholiken zu erdulden haben, namentlich im Auslande. Es war u. A. ein neuer Pastor Fliedner aus Spanien da, der Sohn des früheren, der die alten Märchen von katholischem Fanatismus und protestantischer Glaubenstreue erzählte und seinen geduldigen Zuhörern vormachte, die Protestanten würden in Spanien ihres Glaubens wegen verfolgt und mißhandelt. Dagegen wurde die „protestantische Duldung" gar mächtig herausgestrichen und den Katholiken als Muster vorgehalten. Ja, man hatte die Dreistigkeit, den maßgebenden Leitern und Vertretern der katholischen Kirche zwei Toleranzanträge zur Erfüllung vorzulegen. Erstens stellte man nämlich die Forderung, die katholische Kirche solle gleich den Protestanten bei der Trauung von Mischehen nicht das Verlangen katholischer Kindererziehung stellen. Zweitens solle sie auf ihren Kirchhöfen Protestanten ohne Weiteres in Reihe und Glied mit den Katholiken beerdigen.

Diese „Anträge" sollten ein protestantischer Trumpf auf den Toleranzantrag des Centrums sein. Wie herrlich stehen doch die Protestanten mit ihrer Duldung da, daß sie so die Katholiken zur Nachahmung ihres Beispiels auffordern können! Vergessen war nun, daß die protestantischen Prediger und Stadtmissionäre mit allen Mitteln dahinter her sind, Kinder aus Mischehen für sich zu gewinnen, daß sie weder Kosten noch Mühe scheuen, wenn es gilt, einen protestantischen Vater oder eine protestantische Mutter, die ihre Kinder katholisch erziehen lassen wollen, von diesem Entschlusse abzubringen, auch wenn er auf einem feierlich gegebenen Versprechen beruht. Vergessen sind ferner die zahlreichen Fälle, in denen protestantische Prediger katholischen Geistlichen verboten haben, zur Beerdigung eines Katholiken den protestantischen Kirchhof zu betreten, ja auch nur ohne Ornat an einem solchen Begräbniß theilzunehmen. In Worten, das ist richtig, ist Niemand toleranter als die protestantischen Pastoren, die Thaten stimmen aber allermeistens nicht damit überein.

Unter den deutschen Staaten, die wegen ihrer protestantischen Unduldsamkeit gegen die Katholiken „rühmlich bekannt" sind, ragt, wie oft hervorgehoben wurde, Braunschweig hervor. Als im Reichstage der Toleranzantrag zur Berathung stand und Braunschweig so arg bloßgestellt wurde, schien es als solle doch endlich einmal auch in dieses rückständige Land protestantischer Unduldsamkeit ein wenig Gerechtigkeit einziehen. Aber es war eine Täuschung! Die alte Unduldsamkeit behielt die Oberhand. Man machte einen Anlauf zu einer Neuregelung der Rechte der Katholiken, aber schon der Entwurf der Regierung war diktirt von der alten Engherzigkeit und Engbrüstigkeit und die Volksvertretung zeigte sich noch unduldsamer als die Regierung. Gerade die von den Katholiken am drückendsten empfundenen Bestimmungen wollte man beibehalten.

Neuerdings hat sich die braunschweigische Duldung wieder einmal den Barmherzigen Schwestern gegenüber gezeigt. Schon vor sieben Jahren baten die Katholiken der Stadt Braunschweig um Zulassung von vier Schwestern, die die ambulante Krankenpflege in der damals über 7600 Seelen zählenden katholischen Gemeinde übernehmen sollten. Die Regierung fand, daß „kein Bedürfniß" dafür sei. Natürlich, es waren ja genug Diakonissen da. Fünf Jahre später erneuerten die Katholiken ihr Gesuch. Die Regierung legte es dem protestantischen Kirchenkonvente der Stadt vor mit der Frage, ob eine Niederlassung der Schwestern „wünschenswerth" sei. Die toleranten Herren leugneten das natürlich, also wurde das Gesuch wieder abgelehnt. Der braunschweigische Vertreter im Bundesrathe aber erklärte, man habe Proselytenmacherei von den Schwestern befürchtet.

In diesem Sommer richteten die Katholiken in Braunschweig ein Asyl für arme alte Frauen ein. Sie baten um die Genehmigung, daß zwei Barmherzige Schwestern die Leitung und Haushaltungsführung übernehmen dürften. Krankenpflege in der Stadt und im Stifte solle ausgeschlossen sein, die Schwestern würden auch mit der Einwohnerschaft nicht in Berührung kommen. Auch dies Gesuch wurde abgelehnt. Das „Bedürfniß" sei nicht genügend dargethan, die Bedenken seien nicht beseitigt, heißt es.

So sieht die protestantische Toleranz in Thaten aus! Wie wäre es, wenn die Gustav-Adolf-Vereinler, evangelischen Bündler u. s. w., die so viel an der katholischen „Unduldsamkeit" zu tadeln wissen, einmal diesen Dingen ihre Aufmerksamkeit zuwendeten? Wo denket Ihr aber hin! Das werden sie nicht thun. Es ist ja viel bequemer, den duldsamen Pharisäer zu spielen.

Von Stufe zu Stufe.

Exjesuit Graf v. Hoensbroech gibt vom 1. Oktober d. J. an heraus: „Deutschland, Monatsschrift für die gesammte Kultur" (Berlin, C. A. Schwetschke und Sohn, vierteljährlich 6 Mark). Das erste Heft umfaßt 8 Druckbogen. „Uns interessirt," so schreibt über dieses erste Heft das „Evangelische Kirchenblatt" (Nr. 38), „vor Allem Richtung und Tendenz dieser neuen großen und vornehmen Monatsschrift." Als ständige Mitarbeiter sind genannt: Eduard von Hartmann, Theodor Lipps, Berthold Litzmann, Otto Pfleiderer, Ferdinand Tönnies. Graf Hoensbroech ist von dem linken Flügel der modernen protestantischen Theologie, dessen Dogmatik er im ersten Band seines Werks „Das Papstthum in seiner social-kulturellen Wirksamkeit" S. 208 und sonst ziemlich wortgetreu vertrat, offenbar abgerückt. Sein ehemaliger Lehrer Harnack mit der Dogmatik des „Wesens des Christenthums" ist nicht mehr sein Mann. An dessen Stelle scheint E. von Hartmann getreten zu sein ... mit seiner Hoffnung auf die Fortentwicklung des Christenthums über sich selbst hinaus von seiner bis jetzt höchsten Stufe, vom Protestantismus, zu einer neuen „Zukunftsreligion". „Christenthum" wird es nicht mehr sein, sagt uns der philosophische Zukunftsprophet in dem ersten Heft. Schon der „Linksritschlianismus" (also vor Allem Harnacks „Wesen des Christenthums") fällt am Centraldogma von der einzigen Gottmenschheit des Erlösers gemessen, „nicht mehr unter den Begriff des Christenthums, wenngleich sie alle, weil sie mit dem Worte einen andern Begriff verbinden, gutgläubig behaupten, darunter zu fallen." — So als „ständiger Mitarbeiter" der neuen Monatsschrift der berühmte Philosoph des Unbewußten. Graf Hoensbroech selber, in seinem Aufsatz „Ultramontanismus und Socialdemokratie" entwickelt uns, daß „nicht die Socialdemokratie, sondern der Ultramontanismus der große Kulturfeind ist." . . . Sympathien mit dem in der Socialdemokratie lebendigen Kulturstreben haben ihm die Feder geführt . . . Daß der Graf, der niemals eigentlich zu uns Evangelischen gehörte — gegen die positiv gerichteten Kreise des Protestantismus hatte er stets seinen ausgesprochenen Widerwillen —, daß er nun sich deutlich von allem spezifisch Evangelischen lossagt, das scheint uns am Tag zu liegen. Die Aufgabe seiner Zeitschrift erblickt er in „der Förderung der deutschen Interessen" und wünscht, daß das deutsche Volk kräftig daran mitarbeite, „im Verein mit anderen Völkern menschliche Kultur zu fördern." Der Protestantismus ist die Vorstufe der künftigen Religion, belehrt uns E. v. Hartmann, und das stimmt unmittelbar zum Programm, mit dem sich die Monatsschrift „Deutschland" einführt. Wo wird Graf Hoensbroech schließlich halten?" —

Wo wird Graf Hoensbroech schließlich halten? Ja, das ist die Frage, die man zur Zeit bei ihm noch nicht beantworten kann. Einstweilen heißt es bei ihm: „Panta rei" auf gut deutsch: „er rutscht immer weiter".

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober.

⊡ **Der Reichstag** soll bekanntlich in etwa 14 Tagen wieder zusammentreten. Nach der Beschleunigung zu urtheilen, mit welcher die Tarifkommission seit einigen Tagen arbeitet, darf man vielleicht hoffen, daß der Zolltarif bald dem Plenum des Reichstages vorgelegt werden kann. Dagegen scheint es mit der Fertigstellung des Reichshaushaltsetats etwas zu hapern. Wenigstens glaubt eine Korrespondenz melden zu können, der Umstand, daß der Reichsschatzsekretär Freiherr v. Thielmann durch den Tod seines Schwiegersohnes seit einiger Zeit von Berlin ferngehalten worden sei, habe lähmend auf den Fortgang der vorbereitenden Berathungen des Reichshaushalts eingewirkt. Herr v. Thielmann wird erst Ende dieser Woche auf seinen Posten zurückkehren. Wenn übrigens kürzlich der Fehlbetrag des nächstjährigen Haushaltungsplanes auf 150 oder gar 180 Millionen beziffert wurde, so sehen sich die „Berl. Pol. Nachr.", deren Beziehungen zu den leitenden Finanzämtern im Reiche und in Preußen wenigstens früher unbestritten waren, dadurch veranlaßt, die Meldung nicht etwa zu dementiren, sondern indirekt zu bestätigen, indem daraus wieder einmal die Folgerung gezogen wird, die eigenen Einnahmen des Reiches müßten entsprechend erhöht werden. Sollen etwa Bier und Tabak bluten? Ein Defizit kann bekanntlich auch dadurch verringert werden, daß man die Ausgaben herabmindert. Im Reichstag wird man nöthigenfalls vor einem „Streichkonzert" nicht zurückschrecken; soweit dies aber nicht ausreicht zur Beseitigung des Defizits, müssen eben die Beiträge der Einzelstaaten um so mehr herangezogen werden. Ist dies den einzelstaatlichen Finanzministern unangenehm — uns gewöhnlichen Steuerzahlern ist es noch unangenehmer, wir können aber unseren Finanzexcellenzen nur den guten Rath geben: im Bundesrath haltet die Taschen zu, dann werdet Ihr auch am Reichstag eine kräftige Stütze haben!

— In der heutigen Sitzung der Zolltarifkommission beantragte der Abg. Dr. Spahn (Centr.) eine neue Fassung des Absatzes 2, worin neben den Mindestsätzen der ersten Lesung für vier Getreidearten noch nachstehende Mindestzollsätze für Vieh und Fleisch verlangt werden: In der Tarifstelle 99 für Pferde im Werthe bis zu 300 M. für das Stück 24 M., im Werthe bis 1000 M. 72 M., über 1000 M. bis 2500 M. das Stück 144 M., über 2500 M. das Stück 288 M.; in der Tarifstelle 102 — Rindvieh — das Stück 14,40 M.; in der Tarifstelle 103 — Schafe — 14,40 M.; in der Tarifstelle 105 — Schweine — 14,40 M.; in Tarifstelle 107 — Fleisch mit Ausschluß von Schweinespeck, frisch, auch gefroren — für den Doppelcentner 36 M., einfach zubereitet 48 M., zum feineren Tafelgenuß zubereitet 96 M. Schließlich wurde der Antrag des Abg. Dr. Hahn (Bund der Landw.) auf Mindestzölle von 7,50 M. gegen fünf Stimmen abgelehnt. Die Beschlüsse der ersten Lesung über Mindestzollsätze für Getreide werden aufrecht erhalten und der Antrag Spahn angenommen. — Auf die Vorwürfe, die der Abg. Molkenbuhr (Soc.) gegen die Kartelle erhob, erwiderte Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, die Regierung sei zur Zeit damit beschäftigt, auf Grund des kontradiktorischen Verfahrens zwischen den Kartellen und ihren Abnehmern Erhebungen über die Kartelle anzustellen. Man müsse sich, ehe man dagegen vorgehe, klar sein über ihre Wirkungen auch in der Zeit des wirthschaftlichen Niederganges. Man müsse es sich vor Augen halten, daß die Kartellbildungen verhältnißmäßig neu seien. Daher müsse eine gewisse Zeit verstreichen, ehe ein Urtheil möglich sei. Er bitte daher, die Ergebnisse der Erhebungen abzuwarten. — Bei der Berathung des § 1, enthaltend Mindestsätze für Roggen, Weizen, Gerste und Haber, beantragt Müller-Sagan (freis. Volksp.) folgende Mindestsätze: Roggen und Weizen 3,50 M., Gerste 2 M., Haber 2,80 M. Hahn (Bund der Landw.) beantragt für alle 7,50 M. Staatssekretär Posadowsky erwiderte dem Grafen Schwerin, der einen Doppeltarif nach der Art Frankreichs forderte, der Doppeltarif könne ein ausgezeichnetes Instrument sein, wenn 1. die Minimalsätze nicht zu hoch seien, 2. wenn der Regierung Freiheit gewährt werde hinsichtlich der Anwendung der Minimalsätze. Es sei aber sehr fraglich, ob ein Doppeltarif nicht noch mehr Widerstand in der Kommission finden würde. Bei den Verhandlungen auf Grund des alten Tarifs, falls der jetzige falle, wären Verwicklungen unvermeidlich. Hahn erklärt, die Grundbedingung für das Zustandekommen guter Handelsverträge sei, daß Deutschland wirthschaftliche Kämpfe nicht scheue und sich vom Auslande nicht alles gefallen lasse. Staatssekretär Posadowsky erwiderte, die Rede Hahns erinnere an den Zuschauer beim Kartenspiel, der die kühnsten Vorschläge mache, da er nichts verliere und nichts wage. Wenn Hahn in Allem so informirt wäre, wie die Regierung, so würde er wissen, daß zu Handelsverträgen große Geschicklichkeit und politische Klugheit gehören. Bindewald (Antis.) tritt für Parität zwischen Industrie und Landwirthschaft ein. Das Fleischwuchergeschrei sei übertrieben. Graf Kanitz (kons.) bedauert, daß nicht ein Doppeltarif vorgelegt worden sei, sondern nur der Torso eines solchen. Der wirthschaftliche Ausschuß habe einen ausgearbeitet. Die Hauptgegner des Doppeltarifs seien im industriellen Lager. Frankreich sei ein viel reicheres Land als Deutschland, es sei aber der Ansicht, daß selbst sein hoher Weizenzoll von 7 Francs nicht ausreiche, um die Landwirthschaft zu schützen. Redner bittet, Alles aufzubieten, daß ein Zolltarif zu Stande komme. Je mehr die Nothwendigkeit der Handelsverträge betont werde, desto mehr erschwere man deren Abschluß im Auslande. Die Weiterberathung findet heute statt.

⊖ **In der Muttersprache** sollen den des Deutschen nicht kundigen Rekruten die neuen Kriegsartikel vorgelesen werden. Man hält ihr Verständniß also für so wichtig, daß sogar die blinde Germanisirungswuth der gegenwärtigen Regierungsmänner vor ihnen Halt macht. Und die Religion? Hält man deren Verständniß für minder wichtiger als das der Kriegsartikel?! Fast scheint es so, denn man verweigert den Religionsunterricht in der Muttersprache. Das paßt freilich schlecht zu den Worten des Kaisers, der gerade auch sein Heer unter das Zeichen des Kreuzes stellte!

— Dr. v. Goßler. Mit dem am Montag verstorbenen Oberpräsidenten von Westpreußen ist einer unserer tüchtigsten, kenntnißreichsten und pflichteifrigsten Verwaltungsbeamten dahingegangen. Das muß auch der anerkennen, der nicht allen seinen politischen Handlungen zustimmen kann. In der Form den Katholiken gegenüber freundlich und zuvorkommend, wenn man ihn mit Herrn Falk verglich, trieb Herr v. Goßler den Kulturkampf im Stillen doch weiter, so gut es eben möglich war. Im Grunde seines Herzens beseelte ihn gegen die katholische Kirche wohl die starke Abneigung, die so manchen „Orthodoxen" beherrscht, wenn er sie auch möglichst zu verbergen sucht. Zäh hielt er fest an dem, was er die

---

♂ Dachsgraben.

Plauderei von Richard Horstmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Nachdem also die Anwesenheit eines oder mehrerer Dächse konstatirt, wurde der beste der vorhandenen Dachshunde, Bergmann, an die Arbeit geschickt. Wirklich schien derselbe den Erwartungen zu entsprechen. Mit der größten Lebendigkeit fuhr er in die Tiefe hinab und kaum nach Verlauf einiger Minuten hörte man auf der Oberfläche der Erde ein mit öfterem Knurren verbundenes Kläffen. Der entdeckte Dachs hatte sich unzweifelhaft ihm gegenübergestellt. Die mitgenommenen Arbeiter setzten mit Hacke und Spaten an, um auf die Laute hin in die Erde einzuschlagen, was bei dem weichen Boden auch ziemlich rasch von Statten ging, indem nur wenige Fuß fehlten, um auf den vorliegenden Hund zu stoßen. Da verstummte derselbe plötzlich. Grimmbart mochte das Poltern und Schlagen über seinem Kopfe mißliebig aufgenommen und sich nicht sicher geglaubt haben, war aus der Vertheidigung zum Angriff übergegangen hatte dem Angreifer einige derbe Bisse versetzt, ihn zum Rückzug gezwungen und das gewonnene Feld zur Flucht in einen andern Theil des Baues benutzt. — Auf diese physische Niederlage folgte bei dem Dächsel eine moralische.

Mit einer tüchtigen Verwundung an der Nase kam er entmuthigt an das Tageslicht und schien keine sonderliche Lust zu verrathen, den Kampf wieder aufzunehmen. Sein Anfangs bewiesener Eifer erkaltete sichtlich unter dem Eindrucke der durch die erhaltene Wunde verursachten Schmerzen und nur nach vielem Zureden und Reizen entschloß er sich endlich, abermals dem Feinde entgegenzutreten. Aber wie geschah das! Wenn Jemand im Holze Nachts allein ist und es übermannt ihn die Furcht, so suchte er zuweilen durch Singen und Pfeifen seinem gepreßten Herzen Luft zu machen; unsern Bergmann schien ein ähnliches Gefühl zu überkommen, denn kaum fühlte er sich in den dunklen Räumen vereinsamt, so bezeichnete seinen Lauf ein ununterbrochenes Gebell. Er hütete sich jedoch dabei, mit seinem Gegner, der sich wahrscheinlich in dem Bau durch Aufgraben der Erde „verklüftet" hatte, nochmals handgemein zu werden, kam vielmehr nach verlauf einiger Zeit zum Vorschein und war nunmehr weder durch Bitten, noch durch Drohungen zu bewegen, seine Aufgabe zu lösen.

Dieser erste mißlungene Versuch verstimmte um so mehr, als wir die Hoffnung zu einem befriedigenden Resultat aufgeben mußten, nämlich des Dachses habhaft zu werden. Der Förster schüttelte bedenklich den Kopf, rekapitulirte die früheren glänzenden Thaten des renitenten Hundes, berief sich zu seiner Entschuldigung auf das Zeugniß des mit anwesenden Jägers, der denselben beigewohnt, und fand es unbegreiflich, daß das Thier plötzlich wie umgewandelt sei.

Er befahl mit Rocco, seinem andern Dächsel, einen Versuch anzustellen.

An allen Gliedern zitternd, erschien der neue Kämpe. Wer die dicke, ungestaltete Figur des Köters sah, der konnte sich eines Lächelns und eines Vergleichs mit seinem korpulenten Herrn nicht erwehren; das arme Geschöpf sollte den Dachs aufsuchen und war durch seine Wohlbeleibtheit beinahe verhindert, in eine enge Röhre zu kriechen. Als Liebling der Frau Försterin verbrachte er den größten Theil des Tages in der Stube hinter dem warmen Ofen und in den Hof geschickt, bellte er so gewaltig, daß man weit und breit sein Wort nicht verstehen konnte. Nun sollte dieses verzogene, weibliche Schooßkind mit einem Male eine ihm früher ungewohnte Arbeit verrichten. Auf welche Weise er sie vollbracht, zeigte sich gar bald. Er beschränkte sich darauf, nur die kurz über der Oberfläche der Erde sich kreuzenden Röhren abzusuchen, ohne in die Tiefe zu gelangen, und da er deßhalb sehr schnell wieder erschien, so wurden die Ausgänge mit Reisigbündeln verstopft, um ihn zum Tiefergehen zu zwingen. — Erwartungsvoll horchten wir auf etwaige Laute, jedoch alles war und blieb still; endlich entfernten wir jene Bündel und fanden das treue Thier — süß schlummernd. Offenbar zog es eine friedliche Wendung der Dinge kriegerischen Eventualitäten vor und wenn Rocco in seiner Jugend den Ruf eines gar listigen Gesellen besaß, indem er eines Sonntags Nachmittags, als die Hausbewohner in die Kirche gegangen, sämmtlichen Hofhühnern die Köpfe umgedreht, und mit den Katzen in beständigem Hader lebte, so betheiligte er sich jetzt bei seinem Embonpoint nicht mehr an solchen Exzessen und begnügte sich damit, in der Försterwohnung ankommende Fremde bellend anzumelden.

Guter Rath mußte geschafft werden. Wir hatten keinen Hund weiter und wünschten doch um jeden Preis den Dachs, dessen heilkräftiges Fett sehr hoch von Vielen geschätzt wird. Der Förster wußte dies aller Welt auf's Klarste zu demonstriren und empfahl es bei äußeren Verletzungen, ja sogar bei Brustkrankheiten.

Zufällig erinnerte ich mich eines in der Nähe wohnenden Bekannten, der im Besitz eines brauchbaren Dachses sich gewiß dazu verstand, uns denselben zu leihen. Zu ihm wurde geschickt und nach Verlauf einiger Zeit kam der Ausgesandte mit dem Thiere und mit dem Gruße „Waidmannsheil" zurück. Kaum sah Sylvan, so hieß der Hund, den Bau, als es um seine Ruhe geschehen war. Ehe er noch von der Kette gelöst werden konnte, erdrosselte er sich fast aus Leidenschaft mit derselben. Aus seinen Augen sprach Herzhaftigkeit, Muth und Feuer. Ihn brauchte man nicht mit dem Zurufe: „Faß das Dächschen" anzufeuern, wie der Blitz entschwand er unsern Blicken, um seinem angeborenen Triebe Genüge zu thun.

Gespannt legten wir uns horchend auf die Erde nieder, um den Ort bestimmen zu können, wo der Hund anschlug. Wir brauchten nicht lange darauf zu warten. Der unterirdische Kampf entwickelte sich mit der größten Erbitterung, was wir aus dem wüthenden Gebell, das von Zeit zu Zeit mit einem von dem Schlage des Dachses herrührenden Schmerzenslaut abwechselte, deuteten.

Rüstig mit wiederbelebtem Muth schlugen die Arbeiter in die Erde ein, bis sie auf die Röhre und somit auf den Hund stießen, der alsbald entfernt wurde. Der Dachs, von seinem Verfolger in einen Abschnitt des Baues gedrängt, konnte nicht weiter rückwärts weichen.

Als das Licht nach Entfernung seines Peinigers vollständig in sein Reduit drang, da schien er sich kampfesmüde in sein unvermeidliches Schicksal zu fügen. Trotz der Anwesenheit so vieler ihn beobachtender Feinde lugte er schwermüthig hervor und ließ sich geduldig das kalte Eisen, die Dachszange, um den Hals legen, welche das harmlose Geschöpf in unsere Gewalt gab.

Der Jagdzweck war erreicht. Die untergehende Sonne mahnte an den Heimweg, den wir um so lieber antraten, da wir den Zustand der Abspannung, in dem wir uns befanden, durch ein kräftiges Mahl in der Försterwohnung zu heben gedachten.

Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg** (Baden). Der Ausschuß der Kirchensteuervertretung hatte am 30. September von halb 10 bis 1 Uhr Sitzung auf der Ordinariatskanzlei zur Berathung des Voranschlages für 1903, 1904 und 1905.

Der Hochw. Weihbischof Dr. Knecht begrüßte die Anwesenden in kurzen Worten. Zugegen waren vom Erzb. Ordinariate Dr. Knecht und Schenk, Justitiar Kreuzer und Finanzrath Weber, vom Oberstiftungsrath Präsident Fetzer, Geh. Rath Krauß und Dr. Stark von der Kirchensteuervertretung Fehrenbach, Gießler, Dr. Krebs, Dr. Lossen, Kast, Dekan Hummel und Werber.

Es erhob sich, laut „Fr. St.", eine lange Diskussion über das neue Erzb. Ordinariatsgebäude, für welches der Staat 150 000 Mark genehmigte, die Kirchensteuervertretung 120 000 Mark bis jetzt und das auf 600 000 Mark zu stehen kommen soll, abzüglich 220 000 Mark für Wohnungsmiethräume, die sich verzinsen. Das Haus kommt gegenüber der Konviktskirche und dem Konvikt zu stehen und hat eine Frontlänge von 80—82 Meter, wird wohl das längste Haus in Freiburg werden; der Souterrain und der erste Stock werden gewölbt, da sie als Aufbewahrungsräume für Akten und Werthpapiere dienen; alle kirchlichen Behörden werden hineinkommen, ein Archiv,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

unveräußerlichen Rechte des Staates nannte. Das zeigte sich besonders auf dem Schulgebiete. War Herr v. Goßler den Katholiken gegenüber wenigstens in der Form freundlich, so zeigte er sich offen als entschiedenen Gegner der Polen. Diese Gegnerschaft bethätigte er namentlich durch Aufhebung des polnischen Sprachunterrichtes in den Volksschulen. Wenige Monate nach seinem Rücktritt zum Oberpräsidenten von Westpreußen ernannt, hat er auch in dieser Stellung sich als scharfen Gegner der Polen gezeigt. Im Uebrigen aber entwickelte er für das Wohl der Provinz eine umfassende und unermüdliche Thätigkeit, mehr als seine Kollegen im Allgemeinen zu thun pflegen. Seine Versuche, die Industrie nach dem Osten zu verpflanzen, wurden ihm freilich nicht immer gedankt, sondern vielfach mit Mißtrauen angesehen. Er war, wie die „Köln. Volksztg." hervorhebt, ein Mann von ungewöhnlichen Kenntnissen auf den verschiedensten Gebieten, liebte aber auch, mit diesen Kenntnissen zu kokettiren und sich auch dort als Fachmann zu geben, wo er doch nur geschätzter Dilettant sein konnte. Das zeigte sich besonders in der übertriebenen und verfrühten Begeisterung, mit der er kurz vor dem Ende seiner Ministerlaufbahn die Koch'sche Tuberkulinentdeckung im Abgeordnetenhause verkündigte. Mit dieser Bemerkung soll indeß seiner Vielseitigkeit und seinem redlichen Streben unsere Anerkennung nicht versagt werden. — Der Kaiser sandte an den Kriegsminister v. Goßler anläßlich des Hinscheidens seines Bruders folgendes Beileidstelegramm: Seien Sie und Ihre Familie bei dem durch Gottes Fügung Ihnen auferlegten Verluste Ihres Bruders meiner herzlichen Theilnahme versichert. Ich verliere in dem Verewigten einen langjährigen bewährten Rathgeber, welcher in jungen Jahren bereits zu einer hervorragenden Stellung berufen, durch rastlosen Fleiß, eiserne Energie, weiten staatsmännischen Blick, als Minister wie als Oberpräsident sich einen unvergänglichen Ruhm in der Geschichte der inneren Entwickelung unseres Vaterlandes gemacht hat. Ich werde mich des dahingeschiedenen Staatsministers, Oberpräsidenten v. Goßler stets in Dankbarkeit erinnern.

— Der Neubau in Charlottenburg für die vom Reiche beabsichtigte ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt ist, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, nahezu vollendet. Nach der Fertigstellung der inneren Einrichtung soll die Ausstellung im nächsten April eröffnet werden.

Hamburg, 1. Okt. Die „Börsenhalle" meldet von dem Aufstande auf Haiti: Privatmeldungen, die mit der letzten Post eintrafen, bestätigen, daß der haitianische Admiral Killick mit dem „Crête-à-Pierrot" untergegangen ist und zwar aus eigenem Entschluß, nachdem er seine Leute ausgeschifft hatte. Mit ihm sind wahrscheinlich in Folge der Bordseiten-Explosion auch der Schiffsarzt, die Köche und der Stewart ertrunken. Die Mannschaft zeigte anfangs Lust, auf die Deutschen zu feuern, wurde aber von Killick mit dem Revolver in der Hand daran gehindert. Uebrigens soll das amerikanische Kriegsschiff „Cincinnati" trotz des Ersuchens des deutschen Konsuls es abgelehnt haben, bei der Festhaltung und Durchsuchung der „Marcomannia" zu interveniren. Der Befehl für diese Untersuchung ist von dem Rebellenführer Firmin gegeben worden, der dabei der Ansicht Ausdruck gab, man brauche nur auf die Amerikaner, nicht so sehr auf die Deutschen Rücksicht zu nehmen.

München, 1. Okt. Der deutsche Kronprinz ist heute Vormittag von Thale im Harz hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von Legationsrath Graf v. Bernstorff, als Vertreter des preußischen Gesandten, sowie von Polizeidirektor Halder begrüßt worden. Der Kronprinz setzte alsbald seine Reise nach Tegernsee und Kreuth fort, wo er acht bis zehn Tage als Gast des Herzogs Karl Theodor in Bayern weilen wird.

Ausland.

Luzern, 1. Okt. Der ehemalige englische Premierminister Lord Salisbury ist gestern Nacht von hier nach Beaulieu (Depart. Indre-et-Loire) in Südfrankreich abgereist.

Wien, 1. Okt. Der Ausgleich ist in ein akutes Stadium getreten und der Kaiser hat die Theilnahme an der Hochwildjagd aufgegeben. Die Schwierigkeit liegt in einer finanziellen Frage, in der der österreichische Finanzminister auf seinem Standpunkt beharrt.

Paris, 30. Sept. Combes geht ununterbrochen weiter vor. Ein Runderlaß an die Bischöfe sagt am 18. Sept.: „Die Regierung kann nicht länger das Eingreifen der Gemeinschaft der Missionen (Lazaristen) in den Unterricht der Seminare dulden." Die Lazaristen sind nun aber nicht bloß anerkannt, sondern auch durch Gesetze und Dekrete zur Leitung von Priesterseminaren ermächtigt. Wird nun die Drohung ausgeführt, der Orden aus den 22 von ihm seit langer Zeit geleiteten Priesterseminaren vertrieben werden? Wird auch gegen die Sulpitianer vorgegangen werden? Gleich den Lazaristen leiten dieselben Priesterseminare im Inlande sowie in französischen Missionsländern. Oder wird Combes nicht mehr die Zeit haben, seine Pläne durchzuführen? Gestern sang die Lanterne, wie alltäglich, das Lob des großen Combes, eiferte aber auch heftig gegen die „Machenschaften" seiner Feinde im Parlament, die ihn mit Hilfe ihrer klerikalen Verbündeten — die Feinde sind also die Liberalen — stürzen möchten. Ganz offen demonstrirt dabei das Regierungsblatt gegen den Minister des Aeußern. Delcassé sei ganz zu den Feinden übergegangen, weil er hoffe das neue Ministerium zu bilden; er verfasse entsprechende Mittheilungen für ihm ergebene Blätter. Aber es kommen auch noch andere an die Reihe: Rouvier, Combarien (der Generalsekretär der Präsidentschaft), der ein eifriger Kleriker sei, und im Hintergrund auch Loubet helfen mit, aber das republikanische Frankreich werde sich nicht durch eine Bande Schlauköpfe überrumpeln lassen. Daß bei Wiederkehr der Kammern der gewöhnliche Sturm losbrechen wird, ist selbstverständlich. Aber es ist schon so viel von temperamentvollen Leuten prophezeit worden, was nachher anders wurde, daß der verständige Politiker ruhig abwartet, was da kommen wird.

Paris, 1. Okt. Heute fand im Elysee ein Ministerrath statt. In diesem wurde die Einberufung der Kammern auf den 14. Oktober beschlossen, und der Staatsvoranschlag, welcher der Kammer vorgelegt werden soll, angenommen.

Petersburg, 1. Okt. Die Kosten der Kaisermanöver bei Kursk waren auf 4 Millionen veranschlagt, haben aber 16 Millionen verschlungen.

* **Belgrad,** 29. Sept. Ein Albanesenhaufen überschritt beim Jaworgebirge (im Süden) die Grenze von Serbien, überfiel die in der Nähe gelegenen Häuser und verwundete einen Bauern durch einen Schuß. Wie aus Mitrowitza (Bosnien) gemeldet wird, hat Scheinli Pascha mit regulären türkischen Truppen die Albanesenhorde des Häuptlings Mustapha Aga geschlagen und gleichzeitig Geschützfeier auf zwei albanesische Dörfer eröffnet, die beide vollständig eingeäschert wurden.

London, 1. Okt. Das von der Regierung mit Morgan getroffene Uebereinkommen lautet ebenfalls wie das Abkommen mit der Cunardgesellschaft auf 30 Jahre, kann jedoch mit einer beiderseitigen Kündigungsfrist von fünf Jahren über diesen Zeitpunkt hinaus verlängert werden. Die Mehrzahl der Direktoren soll aus britischen Angehörigen bestehen; ebenso sollen die Offiziere und Mannschaften in einem angemessenen Verhältnisse Engländer sein. Die gesammte Flotte der Cunardlinie soll der Regierung zur Verfügung stehen, und diese kann unter den festgesetzten Bedingungen die Schiffe chartern oder kaufen.

Washington, 1. Okt. Präsident Roosevelt, der Generalstaatsanwalt Knox, der Marinesekretär Moody und der Generalpostmeister Payne hielten gestern eine Berathung über die ernste Lage ab, welche der in Folge des Kohlenarbeiterausstandes hervorgerufene Kohlenmangel geschaffen hat. Man kam zu dem Schluß, daß die Bundesregierung keine Macht habe, das Ende des Ausstandes herbeizuführen, da nichts vorliege, was ein Einmischen der Behörde rechtfertigen würde. Der gegenwärtige Vorrath an Hartkohle beträgt 2000 Tonnen, während er sich in dieser Jahreszeit gewöhnlich auf 150 000 Tonnen beläuft. Ueberall wird lebhafte Klage über den großen Kohlenmangel laut und die Hoffnung, daß es zu einer baldigen Beilegung des Ausstandes kommen möge.

Peking, 1. Okt. Prinz Tschun, der Bruder des Kaisers, vermählte sich mit der Tochter des Großsekretärs Yunglu, des höchsten und einflußreichsten Beamten Chinas. — Die russischen Truppen beginnen die südliche Mandschurei zu räumen.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Hugo Volk an der Volksschule in Offenburg, zugleich erster Lehrer (Oberlehrer) daselbst, das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde Kanzleiassistent Franz Karrer zum Expediturassistenten bei diesem Ministerium ernannt

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern wurden die provisorischen Bezirkstthierärzte Adolf Heger in Meßkirch, Georg Himpel in Schönau i. W. und Rigobert Metzger in Säckingen etatmäßig angestellt.

* **Karlsruhe,** 2. Okt. Für uns Badener ist es überaus erfreulich zu sehen, wie unser Landesherr auch außerhalb des Großherzogthums sich der herzlichsten Sympathien der Bevölkerung erfreut. So lesen wir über die Aufnahme, die Großherzog Friedrich bei seinem Besuch der Düsseldorfer Ausstellung in der rheinischen Stadt am verflossenen Montag zutheil geworden ist, in auswärtigen Blättern Folgendes: „Der Großherzog war äußerst überrascht, welch' herzliche Freude über sein Kommen er überall wahrnehmen konnte, wie die alte Generation ihm in unverbrüchlicher Verehrung zugethan bleibt, wie die junge Generation ihm auf allen Wegen zujubelt . . . Wie wird er hier verehrt von allen Kreisen, allen Klassen! Noch nie hat Ihr Berichterstatter eine so rührend herzliche Begrüßung eines deutschen Bundesfürsten außerhalb der Grenzen seines Landes erlebt. Wohlthuend berührte besonders die Freude und die Begrüßung der einfachen, schlichten Leute, die trotz des Werktages die Mehrzahl des Publikums bildeten . . . Kurzum, es war ein herzerquickender Empfang. Der Großherzog äußerte im Laufe der Besichtigung in der Ausstellung zu Professor Röber, er sei von dem Empfang sehr überrascht, er hätte nie gedacht, daß er in einer außerbadischen Stadt so herzlich empfangen werde. Das Herz ging ihm auf. In seiner gütigen, liebenswürdigen, Art der Unterhaltung erzählte auch Großherzog Friedrich, vorgestern sei sein Verlobungstag gewesen. Damals sei er in Coblenz mit dem Schiffe angekommen, mit der Eisenbahn sei man da noch nicht gereist. Der Großherzog schilderte weiter, wie er damals mit dem Prinzen Wilhelm, unserem späteren ersten Kaiser des neuen Reiches, die ganze Heeresorganisation besprochen habe, die in dem Kopfe des Prinzen Wilhelm schon ganz fertig gewesen sei. Dies ein Beweis, wie Großherzog Friedrich durch den herzlichen, warmen Empfang in Düsseldorf sich sofort heimisch fühlte und zwanglos sich gab und dadurch alle Herzen, soweit er sie noch nicht besaß, schnell für sich eingenommen hatte."

* Von **Kippenheim** haben wir mit der wiederholten Bitte um Veröffentlichung eine Zuschrift erhalten, deren Aufnahme in die Spalten unseres Blattes uns unangemessen erschienen wäre, wenn sie nicht eine Antwort auf einen vorausgegangenen Angriff in der Presse wäre, wozu der Umstand kommt, daß glaubhaft versichert wird, das Blatt, welches den Angriff gebracht hat, habe der Entgegnung die Aufnahme versagt. Es sei vorausgeschickt, daß in Nr. 214 des „Bad. Landesbote" ein Artikel aus Kippenheim stand, d.d. 11. Sept., in welchem von der Feier des Geburtsfestes des Großherzogs erzählt und dabei behauptet wurde:

„Das Festessen erfreute sich einer regen Theilnahme aus allen Schichten der Ortseinwohner. Auffallend war, daß der hiesige Oberförster Fischer die Einladung zurückwies mit den Worten: „Ich gehe nicht in ein Lokal, wo Juden sind." Um so merkwürdiger muß dieses Benehmen erscheinen, da dieser erst vor drei Jahren hierher versetzte Herr durch das Spenden einer größeren Summe es durchzusetzen wußte, daß sein Name mit goldenen Lettern auf dem dieses Jahr den Söhnen „Kippenheims" errichteten Krieger-Denkmal prangt, wo er doch weiß, daß sich hier in jüdischer Gesellschaft befindet."

Schon die Nr. 216 des „Bad. Ldsbote" brachte folgende Erklärung des Militärvereinsvorstandes von Kippenheim:

„Der in Ihrem geschätzten Blatte vom 13. d. M., Nr. 112 erschienene Artikel aus Kippenheim enthält Unrichtigkeiten, die nicht unwidersprochen bleiben können. Die Behauptung, daß Herr Oberförster Fischer durch Spendung einer größeren Summe es durchgesetzt habe, daß sein Name auf dem Kriegerdenkmal prange, ist vollständig unrichtig, vielmehr lehnte der Oberförster auf Befragen dem Vorstande gegenüber aus dem Grunde, daß er, weil nicht in Kippenheim geboren, hier wohl nicht in Betracht kommen könne, die Aufnahme seines Namens auf das Kriegerdenkmal höflich ab. Der Militärverein beschloß später, auch die Namen von nicht in Kippenheim geborenen, doch seit mehreren Jahren hier ansässigen Kameraden, welche den Feldzug 1870/71 mit gemacht haben, auf das Denkmal setzen zu lassen und aus diesem Grunde wurde auch der Name des Herrn Oberförsters — also ohne dessen Zuthun — gleichfalls aufgenommen."

Dieser Berichtigung ist in keiner Weise widersprochen worden; es müßte denn nur sein, daß es uns entgangen wäre. Wir finden es, offen gestanden, sehr stark, daß der uns gänzlich unbekannte Forstbeamte in der Kippenheimer Denkmalsfrage einer sehr anfechtbaren Handlungsweise beschuldigt werden konnte, während von zuständiger Seite das direkte Gegentheil versichert wird.

Die ihm nachgesagte Aeußerung bezüglich des gesellschaftlichen Zusammenseins mit Israeliten ist unseres Wissens nicht bestritten, indessen scheint dieselbe, wie immer auch deren Wortlaut sein mag, einen anderen Charakter zu haben, als der Artikel im „Bad. Ldsbote" vermuthen läßt. Die uns übermittelte Zuschrift besagt:

„hh. Kippenheim, 25. Sept. 1902. Der Militärvereinsvorstand hat in Betreff des Herrn Oberförster Fischer bereits eine Unwahrheit in dem Artikel Nr. 216 des „Bad. Landesboten" berichtigt. Die verwerfliche Unterschiebung unnobler Gesinnung, die anderswo existiren mag, verdient aber noch näher beleuchtet zu werden. Gerade von jüdischer Seite ist der Antrag zur Errichtung eines Kriegerdenkmals gestellt und zehn und mehr Mark gegeben worden; aus welchem Grunde soll nicht untersucht werden. Die Art und Weise wie der „Patriotismus" bei Gelegenheiten des Großherzogs Geburtstags 2c. von gewisser Seite schon bethätigt worden ist, hat mitunter andere Einwohner Kippenheims wie gerade den Herrn „Oberförster Fischer" unangenehm berührt; wenn gewisse Herren bei einem Viertel Wein mit Sodawasser, während die christl. Einwohner das offizielle, allerdings nicht koschere, Festessen mitmachen, anfangen patriotisch zu werden, dann sich nicht genugthun können im Redenhalten, Vorschläge zu machen, den Landesfürsten anzutelegraphiren 2c., so könnte man meinen, diese Herren hätten den Patriotismus in Erbpacht genommen. Dabei sind dann die Herren äußerst empfindlich, wenn Jemand, dem diese Machenschaften zuwider sind, nicht allen ihren Vorschlägen zustimmt. Aus diesem Grunde hat man früher schon von der Gemeindebehörde aus ganz davon Abstand genommen, eine allgemeine Festfeier mit Festessen zu veranstalten, wozu unsere jüdischen Herren immer eingeladen werden wollen, ohne das Essen, weil es eben nicht „koscher" ist, mitzumachen. Der Verlauf der diesjährigen Feier zeigte wieder, wie die Kritik gewisser Herren Alles an den Haaren herbeizieht, um Leuten, die nicht mitmachen, mit jüdischen Herren durch Dick und Dünn zu gehen, selbst auf Kosten der Wahrheit Eines anzuhängen. Dadurch wird der konfessionelle Frieden, was allerdings Thatsache ist, nicht gefördert, vielmehr bei manchen, sonst ganz ruhigen Leuten, der Antisemitismus geradezu herausgefordert. Dies sind auch Konsequenzen, von welchen der Artikelschreiber nicht spricht. Ueberhaupt ist es sonderbar, daß es die jüdischen Herren hier nicht begreifen wollen, daß sie allerdings nicht immer, wie in den letzten Jahren, unter ihrem gewissen Anführer in Gesellschaft oder auf dem Rathhaus das große Wort führen können."

Wir haben den Ausdruck „koscher" nicht geändert, weil nicht anzunehmen ist, daß der Verfasser der Zuschrift der bezüglichen religiösen Anschauung der Israeliten zu nahe treten oder gar über sie spotten wollte. Wo der Israelite auf Grund ehrlicher Ueberzeugung von „koscher" spricht und auf „koscher" hält, ist es durchaus zu respektiren. So werden es wohl auch die Kippenheimer Christen beider Konfessionen halten. Nach dieser Zuschrift ist die stark antisemitisch klingende Bemerkung des betreffenden Forstbeamten unter dem Gesichtspunkte spezieller Kippenheimer Verhältnisse zu beurtheilen und dieser Umstand gibt ihr einen anderen Charakter, als sie ihn an sich zu haben scheint. Wenn das Verhalten einzelner Herren israelitischen Bekenntnisses wirklich unbescheiden und herausfordernd war, was wir natürlich von uns aus nicht feststellen können, dann finden wir es nicht bloß begreiflich, sondern auch durchaus gerechtfertigt, wenn man auf christlicher Seite es sich nicht gefallen läßt.

Kleine badische Chronik.

* **Mannheim,** 1. Okt. Die hiesigen Gemeindewahlen haben gestern mit der Abstimmung der dritten Wählerklasse ihren Anfang genommen. Dieselbe hatte folgendes Ergebniß: Von 15 508 eingetragenen Wählern haben 7017 (= 45,2 v. H.) abgestimmt. Davon erhielten nach vorläufiger Zählung: der sozialdemokratische Zettel 4928, der Zettel der bürgerlichen Parteien 2076 Stimmen. Das „N. Mannh. Volksbl." bemerkt zu diesem Wahlausfall: Es ist zweifellos, daß das Ergebniß für die vereinigten bürgerlichen Parteien ein besseres gewesen wäre, ja, daß die Stimmenzahl der Sozialdemokraten hätte überholt werden können, wenn es eben ein Mittel gäbe, die Wahlträgheit zu überwinden. Unter den 55 Prozent derer, die nicht abgestimmt haben, sind sicherlich nicht mehr viel Sozialdemokraten; denn man weiß, mit welchen agitatorischen und terroristischen Mitteln bei dieser Wahl der letzte Parteigenosse und auch die eingeschüchterten Mitläufer zur Urne geschleift werden. Die Sozialdemokraten haben keinen Grund zu übermüthigem Siegesjubel. Natürlich werden sie doch sothun, als hätten sie die Mannheimer Arbeiter im Sack. Das ist aber nicht wahr. Es ist gestern eine überaus stattliche Minorität gegen die sozialdemokratische Alleinherrschaft in der 3. Wählerklasse auf den Plan getreten.

Bretten, 30. Sept. (100 Jahre badisch!) Gestern waren es 100 Jahre, daß die hiesige Stadt aus kurpfälzischem in badischen Besitz übernommen worden ist, um dann durch den Reichsdeputationshauptschluß vom Frühjahre 1803 (27. April) endgiltig badisch zu werden. Unterm 29. Sept. 1802 traf unter Hauptmann Hoff ein Kommando des badischen Regiments „Erbprinz" zur vorläufigen militärischen Besitznahme ein und es wurde alsbald die bezügliche Proklamation des Markgrafen Karl Friedrich am Rathhaus und den beiden Stadtthoren angeschlagen. Eine Erinnerungsfeier an die damit eingetretene Aenderung der Staatsangehörigkeit wird im kommenden Jahre stattfinden, etwa um die Zeit, wo vor 100 Jahren Kurfürst Karl Friedrich die Huldigung der neuen Unterthanen durch Vertreter der einzelnen Gemeinden in Mannheim persönlich entgegennahm.

---

die Stiftungsverwaltungen, ein Sitzungssaal, 4 Dienstwohnungen (auch eine für einen neuen Domkapitular) und eine Wohnung für einen Hausmeister. Die Fassade soll im romanischen Stil aufgeführt werden.

Lange wurde auch debattirt über den neueingestellten Aufwand von 5711 Mark jährlich für den Oberstiftungsrath und von 12 059 Mark für die Erzb. Bauämter, eine Position, die wenig Sympathieen begegnete, über Aufbesserung des Pfründeeinkommens, über Ortszulagen und Pfarrpensionen. An der Diskussion betheiligten sich heute alle Anwesenden mit Ausnahme des Dekan Hummel.

Herr Fehrenbach präsidirte gewandt, sicher und verbindlich wie immer und Oberstiftungsrath Stark beherrschte mit seltener Sicherheit und Beredtsamkeit seinen Stoff. Die Verhandlungen waren hochinteressant und vom Ernste für die Sache getragen.

Am Dienstag halb 4—6 Uhr war Fortsetzung. Abends war gesellige Zusammenkunft im katholischen Vereinshaus, am Mittwoch 9 Uhr hl. Geistamt im Münster und dann Plenarsitzung im Kornhaus. Wie sehr das Arbeitsfeld des Oberstiftungsraths zugenommen, geht daraus hervor, daß er von 1872—1891 durchschnittlich 24 637 Geschäftsnummern im Jahre hatte, 1901 schon 37 507 und heuer 40 000. Zu Referenten des Ausschusses sind wieder Amtsgerichtsdirektor Gießler und Bankier Dr. Krebs gewählt.

= **Freiburg** (Baden). Vikar Gütle in Bräunlingen wird Pfarrverweser in Röthenbach; an dessen Stelle kommt am 3 Oktober Vikar Sproll in Neuenburg a. Rh.; nach Neuenburg ist W. Fritz, seither Präfekt am Knabenseminar in Tauberbischofsheim, angewiesen. Nach Wollmatingen ist Pfarrverweser Vincenz Götz in Güttingen angewiesen.

= **Waldshut.** Am letzten Dienstag trat Minorist Willibald Lauck, Sohn des Landgerichtsdirektors und Landtagsabgeordneten Lauck, bei den Jesuiten in Feldkirch ein. Der Genannte ist ein hochbegabter junger Mann, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. Es ist nur schade, daß er seine geistigen Kräfte nicht im eigenen Heimathlande verwerthen kann, sondern eine Fahrkarte in's Ausland nehmen muß. Hoffentlich wird er aber nicht auf immer von uns Abschied genommen haben.

= **Mehreran** bei Bregenz. Am 24. September starb — wie schon kurz berichtet — unvermuthet und schnell, fern seines Klosters in Eschenbach, Kanton Luzern, der hochw. Abt des rühmlichst bekannten, so herrlich am See bei Bregenz gelegenen Cisterzienserstifts Mehrerau Augustinus Stöckli, erst 45 Jahre alt. Nachdem am Sonntag der Leichnam des hochw. Verblichenen in Mehrerau eingetroffen, erfolgte am 29. September, Vormittags, in Gegenwart einer großen Volksmenge, die feierliche Beisetzung in die Prälatengruft, welche nunmehr, außer dem Kardinal Joseph Hergenröther und dem Erzbischof Dr. Otto Zardetti († 1902) drei Aebte des Stiftes birgt, die in dem kurzen Zeitraume von nicht zehn Jahren gestorben sind. Es waren zu der Trauerfeier erschienen die Bischöfe Dr. v. Keppler-Rottenburg, Battaglia-Chur und Dr. Zobl-Feldkirch, die Benediktineräbte Plazidus-Beuron, Kolumban-Einsiedeln, Eugen-St. Stephan (Augsburg), Benedikt-Disentis, Albert-Fiecht, Leodegar-Engelberg, Ambrosius-Gries, die Cisterzienseräbte Konrad-Marienstatt, Stephan-Stams (Tirol), Bruno-Hohenfurt (Böhmen) und Dominicus Mariastern (Bosnien), ferner Abordnungen der Domkapitel von Brixen, St. Gallen, Chur, Rottenburg und Basel. Der Hochw. Bischof Willi von Limburg, welcher bekanntlich dem Cisterzienserorden angehört, war durch eine unaufschiebbare Ordination am Erscheinen verhindert. Von weltlichen Honoratioren waren erschienen Landeshauptmann Rhomberg, Statthaltereirath Graf Schaffgotsch mit den Beamten der Bezirkshauptmannschaft, der Stadtrath von Bregenz u. A. Geistliche waren sehr viele aus allen angrenzenden Diözesen anwesend, namentlich viele Schweizer und Vorarlberger. Nachdem der Mönchschor um halb 9 Uhr einen Theil des klösterlichen Gebets verrichtet, begann vor der im Chor unter Blumen aufgebahrten Leiche das feierliche Requiem gehalten durch den hochw. Bischof von Chur. Nach diesem folgte die Trauerpredigt, gehalten nach altem Brauche von einem Kapuzinerpater von Bregenz. Die feierliche Absolution der Leiche nahmen zwei Bischöfe und zwei Aebte vor, worauf der kurze Leichenzug, geführt von dem Abt Konrad von Marienstatt, durch die Kirche zur Gruft stattfand. Nach langem Gebete der Ordensbrüder schloß gegen 11 Uhr die ernste Todtenfeier. Der selige Abt war sowohl in als außer dem Kloster sehr beliebt und ist sein plötzliches Hinscheiden für das Haus ein harter Schlag. Bereits am nächsten Donnerstag soll die Wahl des neuen Abtes stattfinden. Möge der hochs. Abt Augustinus einen würdigen Nachfolger erhalten zum Heil des großen Klosters und der ganzen Cisterzienserkongregation.

= **Freiburg** (Schweiz). Auf einen kleinen Bericht über den Verlauf des Marianischen Kongresses in Freiburg an Kardinal Rampolla, erhielt der Prälat Kleiser, Promotor des Kongresses folgendes Schreiben: Rom, den 24. Sept. 1902. Hochwürdigster Herr! Von verschiedenen Seiten waren mir bereits höchst erbauende Berichte über den guten Ausgang des letzten Marianischen Kongresses zu Freiburg zugekommen und zu meiner Freude werden erwähnte Berichte durch ihren Brief vom 19. d. M. bestätigt. Ich freue mich dessen lebhaft und in der Genugthuung, die ich selber empfinde, weiß ich wohl die Zufriedenheit Desjenigen vollauf zu würdigen, welcher an der Durchführung des wohl gelungenen Kongresses so gewaltigen Antheil gehabt hat. Wir müssen nun sorgen, die Früchte fleißig zu sammeln und indem ich hoffe, daß diese sehr zahlreich und dauerhaft sein werden, verbleibe ich Ew. Hochwürden ergebenster Diener Cardinal Rampolla.

= **Mariastein.** Wiederum hat der Tod die Reihen der Patres von Mariastein gelichtet. In Schongau (Luzern) ist Pater Gregor Sauer gestorben. Pater Gregor war von Büßerach gebürtig. Im Jahre 1886 legte er die Profeß ab und wurde 5 Jahre darauf zum Priester geweiht. Nachdem er gleich seinen Mitbrüdern durch ein Machtwort der Radikalen seiner Heimathheerde entrissen worden, kam er als Pfarrer nach Schongau. 25 lange, segensreiche Jahre hindurch waltete er hier seines erhabenen Amtes. Nun hat der Herr seinen getreuen Diener nach langem, schmerzlichem Leiden im 58. Jahre seines Alters zu sich abberufen in die ewige Heimath.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 2. Oktober.

v. St. **Vom diesjährigen ersten deutschen Chorsängertag in Berlin** berichten wir heute anschließend an unsere früheren Auszüge: „Es ist nun wiederholt nachgewiesen, daß Theaterunternehmer aus der Uebernahme eines Saisontheaters für sich einen enormen Ueberschuß für die Saison herauszuschlagen verstanden. Manche andere freilich können sich nur mühsam durchbringen oder gar zusetzen und vor der kontraktlichen Zeit schließen.

Der Chorsängertag erkennt es angesichts der schreienden Nothlage der Saisonbühnen-Chorsänger als ein wortlisches Verschulden, wenn Theaterunternehmer vorerwähnten enormen Gewinn erzielen und trotzdem ihre Chormitglieder nicht so bezahlen, daß sie wenigstens einigermaßen von dem Winterverdienst das ganze Jahr hindurch leben können, oder sie auch im Sommer, selbst wenn nichts dabei verdient wird, durch Uebernahme eines Sommertheaters beschäftigen und sie im Alter versorgen oder doch zur Altersversorgung mit beitragen.

Der Chorsängertag warnt hiermit Jeden, den Chorsängerstand als Lebensberuf zu ergreifen, da er an den Saisonbühnen überhaupt keine Existenz ist, und nur Wenige dazu kommen, an einem Jahrestheater Stellung zu finden."

= **Kunstverein.** Neu zugegangen: 876—882. Viktor Roman, Karlsruhe, „Kollektion Aquarelle". 1039—1043. A. Chelius, München, „Kühe in Oberbayern", „Kühe am Bodensee", „Rast im Felde", „Ochsen im Pflug", „Im Klostergarten von Landsberg". 1044—1046. C. v. Wittmowski-Berlin „Waldinterieur", „Herbstwald", „Bauernhof". 1047—1048. Peter Bayer-Karlsruhe, „Studie", „Marietta". 1049. Karl Heilig-Karlsruhe, „Brodneid". 1050—1051. R. Straßberger-Karlsruhe, „Damenbildniß", „Landschaft" (Motiv von Palatin). — Nur einige Tage ausgestellt: „Aquarelle und Bleizeichnungen von A. von Menzel, Berlin.

* * *

= **Von Hochschulen.** Der Kanzler des fürstbischöflichen Ordinariates in Graz, Msg. Dr. Johann Köck, ist zum ordentlichen Professor der Pastoraltheologie an der theologischen Fakultät der Grazer Universität ernannt worden.

= **Emile Zola.** Die Meldung, daß das Leichenbegängniß Zola's unter militärischen Ehren-

+ **Pforzheim**, 30. Sept. Gestern wurden hier wieder einmal zwei Schnipfler festgenommen, der Fasser Franz Wild und sein 17jähriger Sohn. Die Gelddiebstähle, welche einen Werth von ca. 1000 Mk. erreicht haben, sollen bereits seit 1½ Jahren ausgeführt worden sein.

⊙ **Steinbach**, 1. Okt. Nach nunmehriger Feststellung beträgt der Hagelschaden in hiesiger Gemarkung 25,000 M., für Neuweier 70,000 M.

— **Baden-Baden**, 30. Sept. Staatsminister v. Brauer ist hier eingetroffen und hat mit seiner Gattin in Villa „Marie" Wohnung genommen. — Die Fremdenliste ist heute auf 65,240 gestiegen.

II **Rust**, 1. Okt. Hier erhängte sich der 63jährige Feldhüter M. Bellert in einem Anfall von Trübsinn

+ **Gengenbach**, 1. Okt. Am 29. September ereignete sich in der Lehmgrube des Ziegeleibesitzers K. Isenmann auf der Binzmatt ein sehr schwerer Unglücksfall. Der 34 Jahre alte Taglöhner August Geppert von hier wurde dort durch herabstürzende Erdmassen verschüttet, was den Tod zur Folge hatte. Die sofort angestellten Rettungsarbeiten blieben daher ohne Erfolg. Das Gericht hat an Ort und Stelle den Thatbestand aufgenommen. Geppert hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder im Alter von ½ bis 12 Jahren.

Freiburg, 22. Sept. Die Stadtverwaltung erwirbt sich unstreitig ein großes Verdienst, daß sie seit einem Jahrzehnt „Veröffentlichungen aus dem Archive der Stadt" im Drucke erscheinen läßt und der Allgemeinheit zugänglich macht. Während die eine dieser Veröffentlichungen die Urkunden des hl. Geistspitales (bearbeitet von Archivar a. D. Korth) behandelte und mehr den Fachmann interessirte, so beansprucht die Herausgabe der geschichtlichen Ortsbeschreibung der Stadt das allgemeinste Interesse. Schon der im Jahre 1891 erschienene erste Theil derselben (bearbeitet von Archivar Poinsignon) fand große Anerkennung; er behandelte die Bauperioden, Gemarkung, Wasserversorgung, die Friedhöfe, Straßen und Plätze der Stadt. Mit Spannung sieht man nun dem demnächst erscheinenden zweiten Theile der Ortsbeschreibung entgegen. Derselbe wird sich mit den Häusern der Stadt, ihren Namen und Besitzern in der Zeit von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts befassen, wozu insbesondere die alten Herrschaftsrechtsbücher den Stoff lieferten (bearbeitet von cand. jur. Flamm). Das historische Adreßbuch, wie man diesen zweiten Theil der Ortsbeschreibung auch nennen kann, wird der schönen Sitte, die Häuser wieder mit ihren alten Merkmalen, Sinnbildern und Bezeichnungen zu versehen, sehr zu statten kommen. Die öde Monotonie der Häusernummerirung verleiht dem Städtebild doch wahrlich wenig Reiz.

○ **St. Georgen** i. Schw., 30. Sept. Die Stadtmusik veranstaltete am letzten Sonntag Abend mit Unterstützung des „Sängerbundes" im „Deutschen Haus" ein Konzert zu Gunsten der Brandbeschädigten. Das Erträgniß war 100 Mark. — Der „Katholische Arbeiterverein" hielt am gleichen Abend in der „Krone" einen Familienabend ab, wozu sämmtliche Katholiken der hiesigen Stadt mit ihren Angehörigen eingeladen waren. Die Räumlichkeiten waren voll besetzt. Der Vorstand des hiesigen socialdemokratischen Vereins war sogar erschienen mit einigen seiner Freunde. Der Abend wurde eröffnet mit einer Begrüßungs-Ansprache von Seiten des Präses; hierauf folgte eine Rede über die religiösen und socialen Pflichten des katholischen Mannes in unseren Tagen; darauf Theateraufführung: „Das Gnadenbild im Walde" und „Der Pechpeter". Die Theilnehmer gingen befriedigt nach Hause.

✳ **Albbruck**, 1. Okt. Am letzten Samstag fand im „Hotel Albthal" hier eine Delegirten-Versammlung des Kreisfeuerwehrverbandes Waldshut statt, auf welcher 29 Verbandsvereine vertreten waren. Zu Vertretern in den Landesausschuß wurden gewählt: Kommerzienrath Otto Bally-Säckingen und als Stellvertreter Herr Müller-Degler-Säckingen. Anschließend an die Sitzung fand eine Probe der hiesigen Feuerwehr am Fabrikgebäude statt. Nach der Uebung erfolgte im „Hotel Albthal" eine Abendunterhaltung.

‡ **Zell i. W.**, 30. Sept. (Gesellenprüfungen.) Ende Oktober finden für Zell, Atzenbach, Mambach, Häg, Ehrsberg, Rohmatt, Pfaffenberg, Adelsberg, Gresgau und Hausen die Gesellenprüfungen statt, an welchen alle jungen Handwerker des Bezirks, deren Lehrzeit spätestens am Prüfungstage beendet ist, theilnehmen können. Die Anmeldungen sind bis zum 15. Oktober an den von der Handwerkskammer Freiburg eingesetzten Prüfungsausschuß (Vorsitzender Buchdrucker Heckmann hier) zu richten. Es dürfte nunmehr wohl allen Handwerkern bekannt sein, daß von der Ablegung der Gesellenprüfung die spätere Führung des Meistertitels sowie andere Vorrechte abhängen; angehende Handwerker sollten daher in dieser Beziehung nichts versäumen.

♃ **Hohenthengen**, 30. Sept. Die Seidenfabrikanten Stähle u. Co. aus Affoltern bei Zürich beabsichtigen hier eine größere Fabrik zu bauen. Sie stehen hier in Unterhandlung betr. Ankaufs eines größeren Güterkomplexes auf der östlichen Seite des Dorfes.

✳ **Konstanz**, 30. Sept. Die Großherzogin hat sich auf einige Tage in die Schweiz begeben, gedenkt am Mittwoch wieder auf der Mainau einzutreffen.

Lokales.

Karlsruhe, 1. Okt.

(!) **Der Großherzog in Düsseldorf.** Als der Großherzog gestern in der Ausstellung landete, begrüßte ihn eine große Volksmenge durch stürmische Zurufe. Nachdem demselben eine Anzahl Mitglieder des Arbeitsausschusses der Ausstellung sowie die Vertreter der Kriegervereine des Regierungsbezirks vorgestellt worden waren, begann die Besichtigung der Ausstellung mit dem Kruppschen Pavillon. Nachmittags 2 Uhr fand im Breidenbacher Hofe, wo der Großherzog abgestiegen war, eine Frühstückstafel statt, welche der Großherzog gab und woran außer den Herren des Gefolges Oberpräsident Dr. Nasse, Regierungspräsident Hollenfex, Generaloberst Loë und Geh. Rath Krupp theilnahmen. Um 4 Uhr begab sich der Großherzog wieder zur Ausstellung. Heute, den 1. Oktober, Morgens, begab sich der Großherzog wieder nach der Ausstellung und nahm im Fürstenzimmer des Hauptweinrestaurants ein Frühstück ein. Hier begrüßte ihn Professor Röber mit einer Ansprache, in der er den Großherzog als Mitkämpfer in großer Zeit und Förderer nationaler Einheit feierte. Der Großherzog dankte, indem er betonte, er habe nur seine Pflicht gethan. Was damals errungen worden sei, solle aber auch erhalten werden und dazu bedürfe es nicht nur der nationalen Kräfte, sondern auch des Fortschritts auf geistigem Gebiete, wie letzteren die Ausstellung in so hervorragendem Maße zeige. Er beglückwünsche die Stadt Düsseldorf zu diesem großen Werke und fordere die Anwesenden auf, ein Hoch auf die Stadt Düsseldorf auszubringen. Nachmittags ¼6 Uhr verließ der Großherzog die Stadt, um zunächst nach Koblenz zu reisen. Auf dem Hauptbahnhofe hatten sich u. A. zur Verabschiedung eingefunden: der Regierungspräsident, der Oberbürgermeister, die Herren der Ausstellungsleitung, Generaloberst von Loë und Geheimrath Krupp. In seiner Begleitung selbst befand sich auch Oberpräsident Dr. Nasse. Das Publikum brachte dem Großherzog stürmische Ovationen dar.

+ **Der Großherzog und der Erbgroßherzog** sind heute früh 1.50 Uhr aus Düsseldorf hier angekommen. Der Erbgroßherzog ist hier ausgestiegen, während der Großherzog mit demselben Zug nach der Mainau weiterfuhr.

* **Personalien.** Der nunmehr in den Ruhestand getretene Generaldirektor Eisenlohr ist im Jahre 1832 in Rastatt geboren, wurde 1862 Kollegialmitglied im Finanzministerium und vier Jahre später zum Ministerialrath ernannt. Im Jahre 1876 erfolgte seine Ernennung zum Generaldirektor der badischen Staatsbahnen. Wiederholt, so 1871/76 und 1879/82 war derselbe stellvertretender Bevollmächtigter beim Bundesrath. Sein Nachfolger, Direktor Roth, ist im Jahre 1852 in Karlsruhe geboren und zählt zu den tüchtigsten Verkehrsbeamten. Er machte im Jahre 1875 sein Staatsexamen, war sieben Jahre in der Finanzverwaltung thätig und wurde im Jahre 1891 zum Vorstand und Direktor der Abtheilung für das Gütertarifwesen bei der Generaldirektion betraut. Seit 1898 war ihm die Vorstandsstelle der Verkehrsabtheilung übertragen.

◁ **Kath. Männerverein der Oststadt.** Die gestrige Vereinsversammlung des kath. Männervereins der Oststadt war trotz des kritischen Tages erster Ordnung von über 50 Mitgliedern besucht und nahm einen äußerst animirten Verlauf. Der Wochenrundschauer berichtete unter Anderem auch eingehend über den nationalliberalen Badener Tag, wo sich diese Partei offen als Kämpferin gegen Rom und die katholische Kirche aussprach und fast nur von der Klosterfrage handelte, während die jetzt Alles bewegende Zoll- und Fleischfrage gar nicht und die Wahlangelegenheit nur kurz gestreift wurde. Nun, wir Katholiken wissen jetzt, woran wir mit den Herren sind und werden die Konsequenzen daraus zu ziehen wissen.

E. **Bezirksrathssitzung.** Unter dem Vorsitz des Geh. Rath Föhrenbach gelangte in der heutigen Sitzung des Bezirksraths zunächst eine verwaltungsgerichtliche Streitigkeit zur Verhandlung, die Klage des Ortsarmenverbands Karlsruhe gegen den Landarmenverband (Kreisausschuß) Karlsruhe wegen Unterstützung des Karl Poppe aus Emanuelssegen (Schlesien). Der Ortsarmenverband forderte von dem Landarmenverband den Betrag von 122.70 Mark als Ersatz für Verpflegungskosten, die durch die im vorigen Jahre erfolgte, vorübergehende Unterbringung des erkrankten Kaufmanns K. Poppe Emanuelssegen im hiesigen städt. Krankenhaus entstanden sind. Der Bezirksrath gab der Klage statt und verurtheilte den Landarmenverband zur Zahlung der angeforderten Summe. — Es wurde sodann in die Verhandlung der Verwaltungssachen eingetreten. Den Bezirksrath beschäftigte zuerst die Klage einer Anzahl Bürger der Gemeinde Stafforth gegen die Gemeinde Stafforth wegen Aufhebung einer Ortsstraße. Der Gemeinderath Stafforth hatte seiner Zeit beschlossen, die Verbindungsstraße zwischen der Blankenlocher und Weingartener Straße in Stafforth eingehen zu lassen und aus dem Ortsbauplan zu streichen. Gegen diesen Beschluß erhob eine Anzahl Einwohner Stafforths Einsprache und verlangte, daß die in Frage stehende Straße nicht nur aus dem Ortsbauplan gestrichen, sondern weiter ausgebaut wird. Der Gemeinderath hatte sich darauf an den Bezirksrath gewendet und beantragt, daß ihm das Recht zugesprochen werde, die Straße aus dem Ortsbauplane zu streichen. Der Bezirksrath erließ Erkenntniß dahin, daß dem Antrage nicht stattzugeben sei. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Herstellung der Boeckhstraße zwischen Roon- und Klauprechtstraße. Die Interessenten an dieser Straßenstrecke haben bezüglich der Zusammenlegung ihres Geländes zwecks Herstellung der Straße eine Vereinbarung getroffen, zu der sich der Bezirksrath gutächtlich zu äußern hatte. Die Vereinbarung wurde gutgeheißen. — Genehmigung fanden sodann die Gesuche: des Metzgers und Wirths Gustav Ermel in Knielingen um Erlaubniß zur Verlegung seiner Schankwirthschaftskonzession mit Branntweinschank vom „Strauß" in Knielingen nach der Wirthschaft zum „Anker" in Maxau; des Wirths L. Endle II. in Eggenstein um Erlaubniß zur Errichtung einer Schlachtstätte daselbst; des Wirths David Kassel in Mörsch um Erlaubniß zum Betrieb der Schankwirthschaft mit Branntweinschank zur „Appenmühle" in Daxlanden; des Ludw. Kraft in Rüppurr um Erlaubniß zum Betrieb der Realschankwirthschaft mit Branntweinschank zum „Hirsch" daselbst. — Der Bezirksrath genehmigte im weiteren Verlaufe der Sitzung eine Anzahl Gesuche um Wirthschaftsverlegung und entschied darnach in nicht öffentlicher Sitzung über folgende Gegenstände der Tagesordnung: Ernennung der Mitglieder der Pferdemusterungskommission; Gesuch der Stadtgemeinde Karlsruhe um Entbindung von der Anschaffung eines Zuchtfarrens; Ernennung eines Vertrauensmanns der badischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft; zur Aufstellung der Geschworenen- und Schöffenlisten für 1903; Vertheilung der Unterstützungen aus dem Baden-Durlacher evang. Landalmosenfond für 1902; Vertheilung der Unterstützungen aus der Katharina-Barbara-Stiftung für die Jahre 1900, 1901 und 1902; Abhör der Gemeinderechnungen Beiertheim, Bulach, Eggenstein und Grünwinkel für 1900; Abhör der Almendklassenrechnungen Beiertheim und Grünwinkel für 1900; Abhör der Gemeindekrankenversicherungsrechnung Grünwinkel für 1900.

):(**Gesellenprüfungen.** (Abhaltung von Gesellenprüfungen im Handwerkskammerbezirk Karlsruhe.) Im Laufe des Monats Oktober finden nach den Bestimmungen der Gesellenprüfungsordnung die Prüfungen der Lehrlinge, die ausgelernt haben und derjenigen Gesellen, die sich der Prüfung nachträglich unterziehen wollen, statt. Die Handwerksmeister werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Lehrlinge zur Anmeldung zur Prüfung zu veranlassen. Wer den Termin versäumt, kann erst an Ostern zur Prüfung zugelassen werden, da, von Ausnahmefällen abgesehen, nur zweimal im Jahre Gesellenprüfungen stattfinden. Die Gesuche sind an den Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse zu richten; wer mit Bezug auf die Gesellenprüfung nicht genügend orientirt ist, wende sich an die Handwerkskammer.

(!) **Vorträge des Naturheilvereins.** Wie uns mitgetheilt wurde, beginnt der hiesige Naturheilverein mit seinen diesjährigen Wintervorträgen und Unterweisungskursen (praktische Vorprüfungen von Packungen, Massage u. s. w., an welchem sich auch Nichtmitglieder betheiligen können) schon zu Anfang Oktober. Die zu den Vorträgen gewonnenen Vortragenden sind hier meistens sehr bekannte Damen und Herren, so z. B. Frau Muche, Mörner und Schulz und als Redner die Herren Gerling, Dr. med. Hardmann, Dr. med. Kleinschrod, Dr. med. Katz, Oberstabsarzt a. D. Siegert, Zschommler, G. Wagner und R. Schneider. Die Vortragenden dürfen wohl als die besten auf dem Gebiete der naturmäßigen Reformen betrachtet werden. Werden von Seiten der Vereinsleitung jeweils die richtigen Themen getroffen, so können die Anhänger dieser Bewegung auf sehr reichhaltige und belehrende Abende rechnen. Ganz besonders ist der Besuch der von dem Vereine in Aussicht genommenen Unterweisungsabende sehr zu empfehlen; in denselben werden den Theilnehmern die Gelegenheit geboten, sämmtliche praktischen Handgriffe, welche in jeglicher Form am Krankenbette vorkommen, praktisch zu üben und zu erlernen. Sehr lobenswerth ist es von der Vereinsleitung, daß zu diesen Abenden auch dem Vereine fern stehende Damen theilnehmen dürfen. Der Kursus dauert 6 Abende und ist speziell für Damen bestimmt. Im Interesse des edlen, guten und uneigennützigen Zweckes, den sich der Verein zur Aufklärung des Volkes zur Aufgabe gestellt, kann der Besuch der Veranstaltungen einem Jeden nur bestens empfohlen werden. Die jeweiligen Vortragsabende werden besonders durch die hiesigen Zeitungen und Plakatsäulenanschläge bekannt gegeben.

* **Neubau des Herrn Dr. Ellinger.** Der badische Architekten- und Ingenieurverein, sowie der Verein Karlsruher Aerzte hatte vorgestern das neuerbaute Haus Stefanienstraße Nr. 66 des Herrn Dr. Ellinger besichtigt. Der Bauherr wollte in dieser Straße sich ein Heim schaffen, das einerseits den Bedürfnissen seines Berufs als auch den Bedürfnissen der Familienhäuser gerecht werden sollte. Er wollte nur ein Familienhaus, das gleichzeitig eine Privatklinik für Augenkranke enthält, errichten und war zur Durchführung dieser Bedürfnißfrage veranlaßt, das vorhandene Gebäude abzutragen und neu aufzuführen. Mit der Bearbeitung dieser Aufgabe wurde der Architekt Billing betraut, der dieselbe auch meisterhaft durchführte. Die Besichtigung des Hauses erregte bei den Besuchern großes Interesse. Die Einrichtung wurde allgemein als eine durchaus praktische und zweckmäßige anerkannt. Dieser Auffassung verlieh auch Professor Nestle und der prakt. Arzt Troß Ausdruck, die in kurzen Ansprachen dem Bauherrn und bauleitenden Architekten verdiente Anerkennung für das geschaffene Werk zollten.

* **Zur Gewerkschaftsfrage.** Der „Volksfreund" nimmt in seiner gestrigen Nummer Notiz von dem angeblichen Ausschluß oder Austritt des christlichen Gewerkschaftsführers Wieber aus der Leitung der Centrumspartei für den Wahlkreis Duisburg-Mühlheim-Oberhausen, und bemerkt dazu:

„Welche Haltung Wieber nach dieser neuen Brüskirung einnehmen wird, bleibt abzuwarten. Es ist aber anzunehmen, daß auch die katholischen Arbeiter nach derartigen Erfahrungen mit der geistlichen und agrarischen Leitung der Centrumspartei sich mehr und mehr der Sozialdemokratie zuwenden werden, einerlei, wie Herr Wieber das ihm widerfahrene Unrecht aufnimmt. Was sagt der „Bad. Beobachter" hierzu?"

Nun, wir sind der Meinung, daß das hiesige sozialdemokratische Organ seinen Jubelgesang zu früh anstimmt. Die katholischen Arbeiter werden sich kaum dazu entschließen können, wegen des Zolltarifs von der idealen Höhe ihrer christlichen Weltanschauung in die geistige Leere und Trostlosigkeit des Sozialismus hinabzusteigen. Das hieße die Rechte der Erstgeburt um ein Linsengericht preisgeben, und der „Volksfreund" wird sich auch jetzt wieder überzeugen können, daß es mit der „Abbröckelung des Centrumsthurmes" nicht so leicht geht, wie er sich gedacht hat.

— **Die badischen Kilometerhefte** berechtigen vom 1. Oktober l. J. auch zur Befahrung der auf badischem Gebiet liegenden Strecken der Main-Neckar-Bahn bis und ab Landenbach. Weitere Mittheilung über die Ausgabe der in Verbindung mit Kilometerhefteinträgen zu benützenden Fahrkarten bei badischen Staatsbahn-Stationen bleibt vorbehalten. Bis dahin werden die auf badischen Staatsbahn-Stationen aufliegenden Fahrkarten ab Heidelberg nach Darmstadt und Frankfurt a M. weiter verabfolgt.

○ **Zweifelhafte Firmen im Auslande.** Die Handelskammer ist im Besitze eines reichhaltigen Materials über ausländische Firmen zweifelhaften Rufes. Auskünfte auf Grund dieses Materials werden stets bereitwilligst ertheilt, sofern Anfragen über bestimmte Firmen an die Handelskammer gerichtet werden. Soweit irgend thunlich soll die Auskunftsertheilung, für welche strenge Vertraulichkeit beansprucht wird, auf mündlichem Wege erfolgen. Die Wahlberechtigten der Handelskammer werden gut thun, sich vor dem Abschließen von Geschäften mit ihnen unbekannten ausländischen Firmen in dem Bureau der Kammer zu vergewissern, ob über diese Firmen zur Vorsicht mahnende Nachrichten vorliegen.

— **Die Portofreiheit**, die bisher einzelnen Behörden für Postsendungen gewährt war, für welche der Reichspost eine bestimmte Pauschsumme zugestanden ist, soll demnächst fortfallen. Es heißt, daß den Behörden besondere Marken von der Postverwaltung zum Verkauf gestellt werden sollen, da sich so eine bessere Uebersicht über die behördlichen Postsendungen darbiete. Die einleitenden Schritte zu dieser Umänderung sollen bereits geschehen sein.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Sitzung des Schöffengerichts vom 30. Sept. Vorsitzender Referendär Lauck. Es ergingen folgende Urtheile: Bretzelverkäufer Friedrich Petry wegen Uebertretung ortspolizeilicher Vorschriften 6 Mark Geldstrafe; Weinhändler Andreas Guth hier wegen Oktroihinterziehung 2 Mark Geldstrafe; Taglöhner Hermann Nauther aus Dresden wegen Bettelns 1 Woche Haft; Taglöhner Josef Pferrer aus Beiertheim wegen Unfugs 3 Tage Haft; Kutscher Friedrich Kappler aus Beiertheim wegen Uebertretung der Droschkenordnung 3 Mark Geldstrafe; Taglöhner Heinrich Riede hier wegen Vernachlässigung seines Kindes 14 Tage Haft; Hausbursche Max Kasten hier wegen Uebertretung ortspolizeilicher Vorschriften 3 Mark Geldstrafe; Taglöhner Hermann Kunz hier wegen Unfugs und Ruhestörung 3 Tage Haft; Taglöhner Fridolin Amann aus Stühlingen wegen Landstreicherei 3 Wochen Haft; Mina Weißinger Ehefrau und Rosa Graf Ehefrau aus Rüppurr wegen Feldfrevels je 5 Mark Geldstrafe; Taglöhner Gustav Joachim hier wegen Widerstands und Thätlichkeiten 10 Mark Geldstrafe; Möbeltransporteur Heinrich Babberger aus Durlach wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung 2 Mark Geldstrafe; Fabrikarbeiter August Supper aus Rintheim wegen Thätlichkeiten 5 Mark Geldstrafe; Agent Wendelin Hundt hier wegen Uebertretung der Gewerbeordnung 150 Mark Geldstrafe; Glaser Emil Laible hier wegen Körperverletzung 1 Woche Gefängniß; Schneider Robert Paul aus Batzgau wegen Betrugs 1 Woche Gefängniß; Marie Kirchenbauer Ehefrau hier wegen Diebstahls 5 Wochen Gefängniß; Bäcker Johann Bartling aus Hamburg wegen Diebstahls 1 Woche Gefängniß; Dienstmädchen Emma Braun aus Eggenstein wegen Diebstahls 3 Tage Gefängniß.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 2. Okt. Entgegen dem in Wien vorherrschenden Optimismus konstatirt fast die gesammte hiesige Presse, daß der Stand der Ausgleichsfrage äußerst kritisch geworden sei.

Paris, 1. Okt. Der Ministerpräsident ertheilte dem Präfekten der Bretagne Weisungen, nach denen den Geistlichen strenge untersagt werden soll, den Katechismus in bretonischer Sprache zu lehren.

Washington, 2. Okt. Kaiser Wilhelm läßt durch den hiesigen deutschen Botschafter Verhandlungen über die Entsendung von weiteren Negern aus den amerikanischen Südstaaten nach den deutschen Kolonieen in Afrika führen, wo sie bei der Arbeit der Baumwollekulturen Dienste leisten sollen. Eine Anzahl Neger tritt zu diesem Zwecke bereits am 3. Okt. die Fahrt nach Afrika an. Nach Kaiser Wilhelms Absicht soll die Baumwollekultur in den deutschen Ansiedelungen in Afrika in größerem Maßstabe betrieben werden. (Bad. Pr.)

New-York, 1. Okt. Wie die „Sun" mittheilt, beabsichtigt der amerikanische Kriegsminister Mr. Elihu Root im März nächsten Jahres zu demissioniren und seine Rechtspraxis in New-York wieder aufzunehmen.

---

bezeugungen in Paris erfolgen soll, hat unter den Nationalisten große Erbitterung hervorgerufen. Der „Gaulois" schreibt, es sei undenkbar, daß die Leiche Zola's, welcher in seinen Lebensjahren der ärgste Feind der Armee gewesen sei, von Soldaten zu Grabe getragen werde. Die antisemitischen Blätter „Libre Parole" und „Tribune Française" behaupten, die Liga der Menschenrechte wolle das Begräbniß Zola's zu einer großen Dreyfusistischen Kundgebung gestalten. Die Bevölkerung von Paris werde auf eine solche Herausforderung entsprechend zu antworten wissen. Von socialistischen Blättern wird angekündigt, daß zahlreiche Arbeitervereinigungen beschlossen haben, an dem Leichenbegängniß Zola's massenhaft theilzunehmen und daß das Begräbniß deßhalb vielleicht erst am Sonntag erfolgen wird. Die „Aurore" verlangt, daß Zola im „Pantheon" bestattet werde. Ein social-radikaler Deputirter sprach einem Mitarbeiter der „Aurore" das Bedauern aus, daß das Parlament gegenwärtig nicht tage. Die Deputirtenkammer hätte gewiß mit großer Mehrheit ein nationales Leichenbegängniß für Zola beschlossen.

Frau Zola geht es besser, nur ist ihr Seelenzustand äußerst gedrückt. Wenn das Befinden es erlaubt, wird sie am Freitag nach ihrer Wohnung in der Rue de Bruxelles gebracht werden, um bei der dortigen Leichenfeier anwesend zu sein. Es ist nicht richtig, daß Schritte gethan worden sind, um das Leichenbegängniß für Zola auf Staatskosten zu veranstalten, dasselbe wird im Gegentheil ganz einfach sein. Gegenwärtig steht der Sarg inmitten des in eine Trauerkapelle umgewandelten Arbeitsgemachs. Am Mittwoch Vormittag weilte Alfred Dreyfus einige Zeit an Zola's Bahre.

Dem Präsidenten des Gemeinderaths sind anläßlich des Todes Zola's von den städtischen Behörden in Livorno, Florenz und Mantua Beileidstelegramme zugegangen, welche derselbe im Namen der Stadt Paris herzlich beantwortete.

Es wird gemeldet, daß in Folge der vom Ministerrathe beschlossenen Betheiligung an dem Begräbniß Zola's, sowie entsprechend dem Wunsche zahlreicher Delegirter der Provinz und des Auslandes das Leichenbegängniß des verstorbenen Schriftstellers erst am Sonntag Nachmittag 1 Uhr stattfinden werde. Am Grabe Zola's werden der Unterrichtsminister, die Präsidenten der Gesellschaft der Schriftsteller und der dramatischen Autoren und wahrscheinlich der Akademiker Anatole France sprechen.

= **Germanisches Museum.** Der Aufruf zur Errichtung eines medico-historischen Kabinets im Germanischen Museum zu Nürnberg hat, lt. „Frankf. Ztg.", unter den Aerzten in ganz Deutschland erfreulichen Erfolg gehabt. Eine ganze Anzahl von einzelnen Aerzten und ärztlichen Vereinen haben bereits einmalige oder Jahresbeiträge zugesagt, u. A. hat der deutsche Aerztebundverein in Berlin 500 M. bewilligt, der Aerzteverein für den Regierungsbezirk Kassel 300 M. u. s. w. Das Kabinet soll ein Bild geben von der Entwicklung der Heilkunde in Deutschland, das ja gerade hieran einen so bedeutenden und rühmlichen Antheil genommen hat.

= **Ein neuer Erfolg der Lichtbehandlung.** Ein Münchener Forscher, Dr. Strebel, ist dazu übergegangen, die elektrischen Lichtstrahlen auch in den Dienst der Zahnheilkunde zu stellen. Die Behandlung der Zahnwurzel-Eiterungen bildet ein sehr schwieriges Objekt für Zahnärzte. Dr. Strebel hat nun — wie er in einer medicinischen Wochenschrift mittheilt — die einzelnen Alveolen (d. h. die Knochenlücken, in welche die Zähne eingefügt sind) und die Schleimhaut darüber mit konzentrirtem elektrischen Licht bestrahlt. Es entstanden dabei Röthungen, die sich bis zu den heftigsten Entzündungserscheinungen steigerten, und dabei hob sich die oberste Schleimhautschicht in Form eines Belages ab. Der Effekt solcher Reaktionen war, daß die Eiterungen hinter der Schleimhaut aufhörten, und daß das Wackeln der Zähne allmälig nachließ, so daß sie wieder ganz fest und zum Beißen und Kauen geeignet wurden. Dr. Strebel hat mehrere solche Fälle behandelt, und zwar der Hauptsache nach mit ausgezeichnetem Erfolge. Die Behandlung ist mühsam — das gibt Dr. Strebel ausdrücklich zu —, besonders wenn es sich um eine ganze Reihe von Zähnen handelt; doch ist sie so dankbar, daß man gern die Mühe auf sich nehmen sollte.

= **Auktion.** In Brüssel kommen am 13. und 14. Oktober unter Leitung des Experten Herrn Ch. Dupriez zwei Kollektionen Münzen, Medaillen, Spielpfennigen u. s. w. zur Versteigerung. Die meisten Stücke stammen aus der 1886 aufgelösten Sammlung des Fürsten Montenuovo und sind vorzüglich erhalten. Außer vielen belgischen und anderen Münzen verzeichnet der Katalog eine große Zahl seltener Medaillen von kunstvoller Arbeit. Nur wenige Stücke, die besonders genannt werden, sind zweifelhaft, bei allen anderen ist die Echtheit verbürgt. Im Ganzen kommen 878 Stücke zur Auktion. Dem Katalog sind 10 Lichtdrucktafeln beigegeben.

= **Vom Theater.** Wie aus Halle a. S. gemeldet wird, hat die Regierung die Gründung eines großen Städtebund-Theaters für den Harz und Mittelsachsen genehmigt. Die Leitung ist dem Theaterdirektor Hoffmann in Nordhausen übertragen worden. — Karl Weiß, der Komponist der Oper „Der polnische Jude" hat in kurzer Aufeinanderfolge Weib und Kind verloren. Weiß ist durch diesen Schicksalsschlag derart erschüttert worden, daß er die Vollendung seiner neuen Oper „Die Zwillinge", die bis auf die Instrumentation nahezu fertig ist, auf einige Zeit hinausschieben muß. — „Lebenskünstler", ein neues fünfaktiges Schauspiel von Richard Voß, wird am 9. Oktober im Stuttgarter Hoftheater (Königl. Wilhelma-Theater) zur Erstaufführung gelangen. — Max Halbe, der gegenwärtig in Borna bei Leipzig weilt, hat sein neues, noch ungedrucktes Werk „Walpurgistag" einem engeren Kreise befreundeter Künstler und Schriftsteller zur Vorlesung gebracht. Die Zuhörer waren von dem Drama lebhaft befriedigt. Halbe wird sich voraussichtlich zu den Erstaufführungen seines Werkes nach Dresden und Berlin begeben.

= **Verschiedenes.** Prof. Henry Thode in Heidelberg arbeitet schon seit langem an einem umfassenden Werke über Michelangelo, dessen erster Band sich gegenwärtig in der Presse befindet und noch im Herbst bei G. Grote in Berlin erscheinen wird. — Aus Barmen wird berichtet: In dem künstlerischen Wettbewerbe zur Erlangung von Entwürfen zu dem monumentalen Brunnendenkmal für den verstorbenen Pädagogen Fr. Wilh. Dörpfeld in den Anlagen zu Barmen wurde vom Preisgericht der 1. Preis dem Baugewerkschuldirektor Hartig-Aachen, der 2. Preis dem Regierungsbaumeister Dörpfeld-Berlin und der 3. Preis Bildhauer W. Neumann-Torberg-Berlin zuerkannt. Das Denkmal läßt die deutsche Lehrerschaft errichten. — Max Klinger überreichte in Wien seinen Entwurf zum Brahms-Denkmal. — Wie aus Wien mitgetheilt wird, beschäftigt sich gegenwärtig Stabsarzt Dr. Arthur Menzer daselbst mit Versuchen eines von ihm hergestellten Serums gegen chronischen Gelenkrheumatismus. Bisher sollen mit diesem Serum 25 Versuche bei Patienten vorgenommen worden sein, und zwar mit günstigem Erfolge. — In Christiania veranstaltete die Geographische Gesellschaft eine Feier zu Ehren Svederups und seiner Fahrtgenossen. Der Ministerpräsident verkündete die Verleihung des Großkreuzes des Olavordens an Svederup, der Fram-Medaille an die Uebrigen. Später wurde Svederup ein Fackelzug dargebracht. — Wie aus New-York gemeldet wird, wird das Theologische Seminar in Princeton aus dem Nachlasse von Mrs. Mary E. Winthrop aus New-York eine Summe erhalten, die sicherlich 4 000 000 M. übersteigen und vielleicht 6 000 000 M. betragen wird. Mrs. Winthrop starb im August im Alter von 85 Jahren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vermischte Nachrichten.

** Berlin, 30. Sept. Die schießtüchtigste Kompagnie im deutschen Heer ist nunmehr amtlich festgestellt worden. Es ist dies die 5. Kompagnie des in Altona stehenden Infanterie-Regiments Graf Bose (1. thür.) Nr. 31, die in diesem Jahr (zum 5. Mal hintereinander) die Kaiser-Schießauszeichnung errungen hat.

** Budapest, 30 Sept. Im Bergwerk zu Benkin fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen kroatischen und italienischen Arbeitern statt, wobei die Baracken der Italiener niedergebrannt wurden. 4 kroatische und 2 italienische Arbeiter wurden getödtet und viele verwundet.

** Paris, 30 Sept. Aus dem Jura-Gebiet werden Schneefälle und Fröste gemeldet.

** Konstantinopel, 30. Sept. In Medina ist die Cholera ausgebrochen. In 2 Tagen sind 18 Todesfälle vorgekommen. Der Sanitätsrath ordnete eine zehntägige Quarantäne für die Herkünfte aus dem Küstengebiet von Elwedj bei Mekka an.

** Grenoble, 30, Sept. Der Abbé Labouchette, welcher nach dem Besuche des großen Karthäuser-Klosters Grenoble zurückkehren wollte, stürzte in einen Abgrund und blieb sofort todt.

** Manila, 30. Sept. Die Cholera fordert auf Philippinen, namentlich in Ko-Ko, schreckliche Opfer. Täglich ereignen sich gegen 1000 Fälle. Die Bewohner einiger Städte fliehen ins Gebirge und lassen die Toten unbegraben und sterbend ohne Hilfe liegen.

** Mobile, 30. Sept. Aus Mittelamerika hier angekommene Dampfer bringen die Nachricht von einem starken Erdbeben, das am 23. ds. Mts. in Guatemala und British Honduras stattfand. Die telegraphische Verbindung der Stadt Guatemala mit der Küste ist gestört

Handel und Verkehr.

Mannheim, 1. Okt. (Effekten-Börse). Die Börse nahm heute einen lebhaften Verlauf. Umgesetzt wurden: Pfälz. Bank-Aktien zu 108 80 pCt., Oberrheinische Bank-Aktien zu 110 pCt. Rheinische Kreditbank-Aktien 141.75 pCt. und Brauerei Eichbaum-Aktien zu 175 pCt. Außerdem fanden noch Abschlüsse in div. Fonds, Pfandbriefen und sonstigen Obligationen statt. Ferner notirten heute ex Dividende: Badische Brauerei 141.50 G., Durlacher Hof 215 G., Eichbaum 175 bez. u. G., Elefantenbräu 100 B., Ganter, Freiburg 103 G., Kleinlein-Heidelberg 155 G., Messerschmied Homburg 89 B., Mannheimer Aktien-Brauerei 138 G., Schroedl-Heidelberg 167 G., Schwartz-Speyer 122.50 G., Weltz-Speyer 128 B., Storchen-Brauerei 102 G., Werger Worms 96 G., Wormser Brauhaus vormals Oertge 126 G. — Die Aktien der Karlsruher Nähmaschinenfabrik Haid und Heu erzielten eine Kurssteigerung von 5 pCt. Kurs: 175 G.

Frankfurt a. M., 1. Okt. (Schlußk. 1 Uhr 45 Min.) 3½ % Baden in Gulden 100.—, 3½ % Baden in Mark 100 25, 3½ % do 100.30, 3 % do. 1896 —.—, Pfälzer Hypothekenb. 182.80, Bad. Zuckerfabrik 73.50, Nordd. Lloyd 106.25, Hamb.-Amerika 107.30, Maschinenfabrik Gritzner 167.—, Karlsruher Maschinenfabrik 222.—, Schuckert 83.80, Oberrh. B. 113.—, Wechsel Amsterdam 168.57, London —.—, Paris 81.266, Wien 85.375, Ital. 81.—, Privatdisk. 2⅞ %, 3½ %, Deutsche Reichsanleihe 101.85, 3 % Dtsche. Reichsanl. 92.25, 3½ % Preuß. Konsols 101.95, Oesterr. Goldrente 102.80, Oesterr. Silberr. 100.90, Oesterr. Lose von 1860 152.10, 4 % Portug. 49.75, Deutsche Bank —.—, Badische Bank 114.10 Rheinische Kreditbank 141.90, Rhein. Hypothekenbank 181.—, Oesterr. Länderb. 101.30, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz. Union —.—, Jura-Simplon 99.90.

Magdeburg, 1. Okt. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 7.45—7.65—. Nachprod. exkl. 75 Proz Rend. 5.50—5.80. Stetig. Krystallzucker 1. 28.07½. Brotraffinade 1. 27.82½.—. Gemahlene Raffinade 27.82½.—. Gem. Melis 27.32½.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Okt. 6.75— G., 6.77½ B., per November 6.72½ G., 6.80— B., per Dez. 6.82½ G., 5.85— B., per Jan.-März 5.95— G., 7.02½ B., per Mai 7.20— G., 7.22½ B. Ruhig.

— **Berlin,** 1. Okt. Spiritus, 70er loco 42.10, 50er —.

— **Hamburg,** 1. Okt. Kaffee good. average Santos. Schluß-Kurse, per Dezember 30.½ Pfg, per März 31¼ Pfg.

— Ettlingen, 1 Okt. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 23 Läufern und 46 Ferkeln. Für erstere wurden 40—70 Mk., für letztere 26—32 M. bezahlt. Verkauf flott.

— Mannheim, 1. Okt. Bereits vor zwei Jahren gingen die Geschäfte der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie in die Hände der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft über. An den Böhm'schen Gründungen ist die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft finanziell nicht betheiligt und die Liquidation der anderen Gesellschaft wird keinen Einfluß auf den Werth der Aktien der Lagerhaus-Gesellschaft haben. Die Liquidation der Mannheim-Rheinauer Transportgesellschaft wird sich voraussichtlich in der Weise vollziehen, daß den Aktionären derselben der Umtausch ihrer Aktien gegen solche der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft angeboten werden wird. — Der Gläubigerausschuß der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie hat, wie der „Mannheimer Generalanzeiger" erfährt, in seiner heute Vormittag stattgefundenen Sitzung noch keine bestimmte Entscheidung darüber getroffen, ob die Fabrik fortgeführt werden soll oder nicht, vielmehr den Beschluß gefaßt, noch weitere Sachverständige heranzuziehen. — Der Aufsichtsrath der Stahlwerke Mannheim, dessen Mitglied Böhm war, beschloß, die zur Fortführung des Geschäftes nöthigen Geldmittel vorläufig beizubringen. — Die Mannheim-Rheinauer Transport-Gesellschaft beabsichtigt, in Liquidation zu treten. Man erwartet für die Gläubiger 90 Proz. Wegen Uebernahme des Rheinhafens in den Staatsbetrieb begab sich eine Kommission nach Karlsruhe.

— Berlin. In der am 30. September stattgefundenen Aufsichtsrathssitzung der Deutschen Bank wurde der Rechnungsabschluß für das erste Halbjahr 1902 vorgelegt. Die von der Direktion gemachten Mittheilungen über das Gesammtresultat der Bank im ersten Semester, sowie über den Geschäftsgang seitdem, wurden mit lebhafter Befriedigung entgegengenommen. Die Umsätze zeigen eine erhebliche Vermehrung. Der stellvertretende Direktor der Leipziger Filiale, Adolf Hoppe, wurde zum Mitglied der Direktion der Filiale München ernannt.

— Frankfurt a. M., 30. Sept. Der Einlösungskurs für die Oktober-Coupons der 5 %igen mexikanischen Silberanleihe wurde für Deutschland auf 1.69 Mk. per Dollar festgesetzt.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 30. Sept. Ludwig Oehler v. Welschneureuth, Lackier hier, mit Theresia Luchner von Berghausen. — Bartholomä Pfeiffer von Stettfeld, Glaser hier, mit Engelbertha Tafel von Malsch. — Andreas Speck von Watterdingen, Bierführer hier, mit Karolina Bonwetsch von Derdingen. — Rudolf Brecht von hier, Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Johanna Reuther von hier. — Karl Widmann von Hüffenhardt, Fabrikarbeiter hier, mit Karolina Morlock von Stein.

Geburten: 23. Sept. Karl Christian, Vater Friedrich Mayer, Kutscher. — 26 Sept. Friedrich Wilhelm, Vater Friedrich Wilhelm Arnold, Bahnarbeiter. — 27. Sept. Albert Karl Jakob, Vater Albert Weissinger, Kutscher. — Lydia Johanna, Vater Christian Kärcher, Hilfsschaffner. — 28 Sept. Helene Johanna, Vater Johann Jaag, Wagenführer. — 29. Sept. Emma, Vater Leopold Karl Brannath, Zimmermann. — 30. Sept. Kasimira, Vater Josef Czesal, Ingenieur. — Charlotte, Vater Max Berlin, Metalldreher. — 1. Oktober Karl Johannes, Vater Joseph Sparr, Steinhauer.

Todesfälle: 29. Sept. Otto, alt 1 Monat 29 Tage, Vater Max Pfefferle, Photograph. — Sofie Klingmann, alt 25 Jahre. — 30. Sept. Babette Wolf, alt 72 Jahre, Wittwe des Kaufmanns Adolf Wolf.

Großh. Hoftheater.

Freitag, 3. Oktober. 3. Vorst. außer Ab. **Die lustigen Weiber von Windsor,** komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz, nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. S. Mosenthal, Musik von Otto Nicolai. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 4. Oktober. Abthl. B. 8. Ab.-Vorst. Kleine Preise. **Das große Licht,** Schauspiel in 4 Akten von Felix Philippi. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Karlsruhe (B.). Während dieses Sommerhalbjahres hat das hiesige **Institut-Fecht** 23 seiner Schüler zu verschiedenen Prüfungen vor staatlichen Behörden empfohlen. Davon **bestanden 17**; und zwar: **einer** das Fähnrichexamen; 4 die Aufnahme in U I, **einer** diejenige in O II. 4 die in U II, und 7 das **Einjährig-Freiwilligen-Examen.** — Auch bestanden diese Prüfung **drei** seiner **Hospitanten** nach kurzer Vorbereitungszeit. Die Schule (mit Pensionat) beginnt am 13. Oktober.

Wir möchten nicht unterlassen, unsere Leser, namentlich aber Leserinnen, darauf aufmerksam zu machen, daß die durch ihre altbewährte Suppenwürze rühmlichst bekannte Maggi-Gesellschaft z. Zt. hier verschiedene Kostproben veranstaltet. Es werden dabei durch eine Vertreterin der Firma besonders Maggi's Suppen-Würfel praktisch vorgeführt werden. Da diese Würfel nicht nur ein billiges, sondern auch sehr bequemes Mittel zur raschen Herstellung vollständig fertiger, reinschmeckender Suppen bilden, so kann unseren Hausfrauen der Besuch dieser Kostproben angelegentlichst empfohlen werden.

Eine derartige Veranstaltung fand gestern den ganzen Tag in dem Geschäfte des Herrn H. Zoller, Schützenstraße 43, statt, weitere zwei folgen: heute (2. Oktober) bei Herrn H. Zentner, Kronenstraße, und am 6. Oktober bei Herrn J. Ganser, Mühlburg, Rheinstraße 48.

Bekanntmachung.

Wir setzen unsere Wasserabonnenten davon in Kenntnis, daß für **unvermietet** leerstehende Wohnungen Wassergeldrückersatz geleistet wird, sofern solche mindestens 3 Monate hintereinander leerstehen und uns vom Leerwerden und dem Wiederbezug der Wohnungen jeweils innerhalb 4 Wochen, unter näherer Bezeichnung der Wohnung, Anzeige erstattet wird.

Für solche Wohnungen, welche zwar leerstehen, wofür aber Miete während des Leerstehens bezahlt wird, kann Wassergeldrückersatz nicht erfolgen, ebenso für solche, bei welchen Wasserbezug durch Wassermesser in Frage kommt.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Filialleiterin,

tüchtiges, energisches Fräulein, 25 bis 30 Jahre alt, zu baldigem Eintritt gesucht.
Färberei u. chem. Waschanstalt vorm. Ed. Printz Act.-Ges., **65 Ettlingerstraße 65.**

Gummi-Betteinlagestoffe
(bestbewährte Qualitäten),
Gummi-Wasserkissen,
Gummi-Luftkissen,
Gummi-Badewannen,
Gummi-Wärmeflaschen
empfehlen
Aretz & Cie.,
Kreuzstraße 21, Telefon 219,
Großherzogliche Hoflieferanten.

Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt
Sebastian Münich,
Tapezier- und Dekorateur,
Waldstraße 11,
gegenüber Café Hildenbrand.
Gründliche Reinigung und Desinfektion von Motten, Staub, Fetttheilen, Krankheitsstoffen.
Umarbeiten und Neuanfertigung kompletter Betten. Auf Wunsch auch im Hause des Bestellers.
Lager in:
Roßhaar, Bettfedern, Drill etc.
Damit sich Jedermann überzeuge, **daß für sein Geld gründliche Arbeit geliefert wird** ist **persönliche Anwesenheit sehr erwünscht.**

Tischweine im Faß:
Weißweine von 40 Pf., **Rothweine** von 50 Pf. per Liter bis zu den feinsten Qualitäten,
sowie **in- u. ausländische Flaschenweine, Schaumweine** und **feine Liqueure** in allen Preislagen
empfiehlt
Julius Hoeck,
Kriegstraße 6 u. Waldstraße 41,
Ecke Kaiserstraße.
Telephon 74.
Man verlange Proben und Preisliste.

Bekanntmachung.

Gegen Ende des Monats Oktober soll in hiesiger Stadt das hl. Sakrament der Firmung gespendet werden. Alle der Schule entlassenen kath. Christen, welche dieses Sakrament noch nicht empfangen haben, werden ersucht, sich **alsbald** bei den zuständigen Pfarrämtern anzumelden.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1902.

Erzb. Stadtdekanat:
A. Knörzer.

Jubiläums-Kunstausstellung.
Sonntag, den 5. Oktober:
Letzter 30 Pfg. Tag.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr.
Garderobe **frei.**
Schluss der Ausstellung 15. Oktober, Abends 6 Uhr.

Färberei u. chem. Waschanstalt
vormals
Ed. Printz
Act.-Ges.
65 Kaiserstr. 65 — 245 Kaiserstr. 245
193 Kaiserstr. 193
10 Erbprinzenstr. 10 — 8 Schützenstr. 8
(Telefon Nr. 63)
empfiehlt zur Instandsetzung der **Herbst-** und **Winter-Garderoben** ihre
Färberei u. chem. Waschanstalt
unter Zusicherung prompter, sorgfältiger und billiger Bedienung.

Bad. Jubiläums-Lotterie
Ziehung sicher schon 3. u. 4. October 1902.
Die Hälfte der Einnahme wird zu Gewinne verwandt.
7000 Geld-Gewinne
90 Gewinne i. W. } zus. **Mk. 50000**
Loose à **1** M.; 11 Loose **10** M.
Strassburger Pferde-Loose } à **1** Mk.; 11 Loose **10** Mk. Porto und Liste **25** Pf. extra.
empfiehlt **J. Stürmer,** General-Agent, Strassburg i. Els.
Hier bei: **Carl Götz,** Hebelstrasse 11/15. **A. van Perlstein, E. Dahlemann, F. Pecher, Chr. Wieder, A. Sauer, E. Wegmann, L. Michel,** und alle durch Loose und Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

S. Model.
Freitag:
Reste-Verkauf
zu bedeutend ermässigten Preisen
von
Seiden-Stoffen,
Kleider-Stoffen,
Buxkins.

Unsere Generalagentur
für **Nordbaden** wird Ende dieses Jahres frei und ist unter günstigen Bedingungen neu zu besetzen. **Entsprechend hohes Netto-Einkommen wird tüchtiger Kraft eventuell garantirt werden.** Fachleute, die sich über erfolgreiche, organisatorische und acquisitorische Thätigkeit in unseren Hauptbranchen ausweisen können und gewillt sind, das vorhandene Geschäft durch umsichtige aktive Thätigkeit weiter auszubauen, wollen Offerte an uns einreichen. Eventuell werden mehrere Inspektoren attachirt.
Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim.

H. Freyheit
(W. Kölitz Nachfolger),
Kaiserstraße 117 Telephon Nr. 1271,
empfiehlt sein wieder reichhaltig ausgestattetes Lager in
Filz-Schuhwaaren
in nur guten und gediegenen Qualitäten zu äußersten Preisen.

Einladung zur Wohlthätigkeits-Aufführung
zu Gunsten des St. Franziskushauses im Saale daselbst
Grenzstraße 9
Sonntag, den 5. Oktober, Abends halb 8 Uhr:
„Lioba".
Schauspiel in 4 Akten von Hochw. Herrn Stadtpfarrer Fries in Triberg.
Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein **Das Komitee.**

Katholischer Männerverein Constantia.
Wie bisher, so wird auch in diesem Jahre für die Söhne und Töchter unserer Mitglieder ein
Tanzkurs
abgehalten. Derselbe beginnt etwa um die Mitte dieses Monats; Anmeldungen wollen alsbald mündlich oder schriftlich an Herrn Privatier F. Schmitt, Karlstraße 70, 2. Stock, gerichtet werden.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1902. **Der Vorstand.**

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft: **Kreuzstraße 10,** bei der Kleinen Kirche.

Frische
Wienerwürste
empfehlen
Gebrüder Hensel,
Großh. Hoflieferanten.

Zwanzigjähriges katholisches Fräulein, Lehrerstochter, musikalisch,
sucht Stelle
in guter katholischer Familie als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern. Gute Behandlung und Familienanschluß wird hohem Lohne vorgezogen. Offerten unter **Nr. 200** a. d. Expedition d. Bl. erbeten.

Haushälterin.
Person gesetzten Alters, zuverlässig und gewandt, bisher in einem Pfarrhause im Dienst, sucht bei mäßigen Ansprüchen wieder gleiche Stellung.
Gefl. Offerten unter **Nr. 188** erbeten an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Person, Mitte dreißig, welche ihrem kürzlich verstorbenen geistlichen Herrn 22 Jahre treu diente, sucht sofort oder später Stelle als Haushälterin oder zur Stütze von Verwandten in einem kathol. Pfarrhause. Gefl. Offerten unter **Nr. 199** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Beiertheim. Eine Wohnung, bestehend aus 1 großen Zimmer nebst Küche, ineinandergehend, letztere kann auch als Zimmer benutzt werden, sofort zu vermiethen.
Näheres **Bürgerstraße 106.**

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
(i. V.) Hermann Baßler.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe,
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe,
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.